

# Neues Pester Journal.

Abonnement:  
Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20.  
Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigenthümer: Sigmund Brödy.

Einzelne Nummer 4 kr. Inzerate nach anstiegenderem Tarif.  
Redaktion und Administration:  
5. Bezirk, Spiegelgasse Nr. 5.

## Die Unabhängigkeit der Gerichte.

B u d a p e s t, 3. Dezember.

(t.) Der Gesetzentwurf über die Munizipien enthält unter Anderem auch Bestimmungen über den zukünftigen Wirkungsbereich der Obergespanne. Eine dieser Dispositionen ertheilt dem Obergespann ein Aufsichtsrath über die auf seinem Gebiete fungirenden s ä m t l i c h e n Staatsbeamten in einer Ausdehnung, wie es einem Verwaltungschef nie, auch während des österreichischen Regimes nicht, zugestanden. Er soll in Zukunft das Recht und die Pflicht haben, die s ä m t l i c h e n Staatsbeamten persönlich und dienstlich zu überwachen und hierüber zu berichten; er soll bei Beförderungen und Versetzungen in der Regel gehört werden, bei wichtigeren Personalveränderungen soll die Einholung seiner Wohlmeinung sogar obligatorisch sein; endlich soll ihm das Recht zustehen, über s ä m t l i c h e bei Staatsbehörden anhängige Angelegenheiten „Aufklärung“ zu verlangen.

Die Tragweite der geplanten Maßregel, insofern sie die Administration im engeren Sinne berührt, ist nicht Gegenstand unserer heutigen Besprechung. Nur auf e i n e n Punkt, jedenfalls den bedenklichsten der ganzen Vorlage, wollen wir hinweisen: auf die prekäre Lage, in welche die J u s t i z gerathen müßte, wenn der Entwurf in seiner jetzigen Fassung zum Gesetz werden sollte. Und wir geben der Meinung aller ruhig denkenden Justizmänner Ausdruck, wenn wir sagen, daß der gefestigte Wirkungsbereich des Obergespanns der Zukunft als eine Unterordnung der Justiz unter die Verwaltung und somit als eine flagrante Gefährdung der Unabhängigkeit des Richterstandes aufgefaßt wird.

Nach dem heutigen Stande unserer Gesetzgebung ist die Justiz von der Verwaltung getrennt, die Behörden des einen und des anderen Gebietes sind nicht befugt, in die gegenseitigen Rechtssphären einzugreifen. Dieser Grundsatz, heutzutage so selbstverständlich, ist doch so wichtig, daß die meisten Länder ihre Verfassung für lückenhaft ansehen würden, wenn die Konstitution nicht seine ausdrückliche Anerkennung enthielte. Der Umstand, daß er in Ungarn, welches keine eigentliche Ver-

fassungsurkunde besitzt, in einem Organisationsgesetze steht, und sonach durch eine beliebige Majorität aufgehoben werden kann, ändert nichts an seiner inneren Bedeutung. Fürwahr, es stünde schlecht um den Rechtsstaat Ungarn, wenn die Auffassung Raum gewänne, das einzige Bollwerk seiner Grundlagen bestche in einer Zweidrittel- oder Dreiviertelmajorität. So lange der Rechtsfinn der Bürger dieses Landes der Anschauung huldigt, daß es Zweck der Justiz sei, dem Gesetze ohne Rücksicht auf die jeweiligen Bedürfnisse und Ansichten der Verwaltung Geltung zu verschaffen, so lange wird es einem Vorhaben, welches direkt oder indirekt zu einer Beeinflussung der Rechtspflege führen könnte, nimmermehr seine Zustimmung geben.

Nun, ein Obergespann, dem das Recht und die Pflicht zusteht, die persönliche und amtliche Konduite des Richters zu beaufsichtigen, ist faktisch der Vorgesetzte des Letzteren. Es hieße der Masse der Gerichtspersonen etwas Uebermenschliches zumuthen, wenn man erwarten wollte, der Beauftragte werde sein Verhalten ausschließlich seinem Gewissen anpassen und nicht auch der Auffassung des vornehmen Beauftragten; und wenn die Ansichten des Obergespanns zufällig anders wären, als die des „Gesetzes und des Gerichtsgebrauchs“ — ein Fall, der doch jedenfalls denkbar sein dürfte — so liegt wenigstens die Gefahr nahe, ein Theil selbst unseres vorzüglichen Richterstandes werde geneigt sein, zu Gunsten des Obergespanns und — Berichterstatters zu paktiren. Bedeutet solch' ein Zustand eine moralische Hebung unseres Richterstandes? Ist das Bewußtsein, einen ständigen Aufpasser über sich zu haben, ein ständiger Aufpasser zu sein, unserer Justiz oder unserer Verwaltung würdig? Und wenn ja: steht unsere Verwaltung so hoch über unserer Justiz, daß die erstere unbedingt Hammer, die letztere unbedingt Amboss sein müsse?

Der Gesetzentwurf will es dem Obergespann überdies sehr bequem machen, seinen oben charakterisirten Dienst zu versehen. Er soll berechtigt sein, jederzeit die ihm nöthig scheinende „Aufklärung“ zu fordern. Man lasse einmal das Gesetz ins Leben treten, und man wird seine Wunder sehen, worauf Alles der Obergespann neugierig sein wird!

Sedenfalls gäbe ihm das Gesetz das Recht, auf Alles neugierig zu sein: welchem Richter ein Prozeß zur Erledigung zugewiesen werden soll; wie der Spruchsenat zusammengesetzt sein werde, vielleicht gar darauf, welcher Meinung der Richter über den Ausgang der Verhandlung sei. Der Entwurf schweigt zwar darüber, ob mit diesem Recht: zu fragen, die Pflicht: zu antworten korrespondire; es kann aber kaum zweifelhaft sein, wie das Verhältniß in der Praxis sich gestalten werde. Unser Rechtsleben wird es als großen richterlichen Heroismus rühmen, wenn im Laufe von Jahrzehnten sich e i n Mann findet, der auf die Forderung seines illustren Inspektors mit Berufung auf sein Gewissen antwortet; wenn er mit Rücksicht auf das Botum des Obergespanns bei seiner Beförderung sich dazu entschließen wird, lieber unabhängig zu verderben, als abhängig zu avanciren.

## Die Kommunalwahlen.

B u d a p e s t, 3. Dezember.

Am nächsten Samstag nimmt die Neuwahl des hauptstädtischen Beamtenkörpers ihren Anfang. Niemand erwartet von dieser Neuwahl bedeutende Veränderungen im Personalstatus unserer kommunalen Bureaucratie, doch sollte diese Gelegenheit immerhin dazu benützt werden, um unseren Beamtenkörper von unfähigen und unwürdigen Elementen zu säubern. Das ist wohl der einzige Vortheil des Wahlsystems gegenüber der Ernennung auf Lebenszeit, daß es die Möglichkeit bietet, auch ohne Disziplinarmassnahmen periodische Purifikationen des Beamtenkörpers vorzunehmen. Ist ein solcher Akt der Sichtung und Reinigung auch bei uns nöthig, steht die hauptstädtische Bureaucratie nicht auf der Höhe ihrer Aufgabe? Diese Fragen können heute mit Recht aufgeworfen werden. Nun, wenn wir auf dieselben eine gerechte Antwort ertheilen sollen, so müssen wir voranschicken, daß das Urtheil, welches man über irgend eine Körperlichkeit und über die einzelnen Mitglieder derselben fällt, in erster Linie vom Maßstabe abhängt, welchen man hiebei anwendet. Mißt man die Budapester Kommunalverwaltung mit dem Maßstabe der gewöhnlichen Kommunalverwaltungen, so fällt das Urtheil für die

der anderen kehrt er zurück. Was man ungefähr in der Welt der Organismen Arterien und Venen nennt, heißt hier Kathode und Anode. In einem weitverbreiteten Konversationslexikon würden Sie für diese Ausdrücke eine Erklärung finden, bei deren Lektüre Sie mit Jauch ausrufen müßten: „Ich bin so klug als wie zuvor!“ Auf halbem Wege gibt es eine Stelle, wo die Strecke oder die Leitung unterbrochen, der Strom daher eingedämmert ist. Es ist dies ein kleiner Knopf mit einem Drücker, den man in der Hand hält. So oft man jedoch drückt, passiert der Strom und das Lämpchen brennt. Nebenbei bemerkt, sind in bedeutend größerem Maßstabe konstruirte Akkumulatoren im Stande, veritable Glühlampen zu speisen, und doch ist diese Beleuchtungsart noch in den Anfangsstadien der Entwicklung.

Fünf Jahre sind es eben, daß Herr Gaillon Planté in Paris, von der Erfindung ausgehend, daß in einem galvanischen Wasserzerlegungsapparat der elektrische Strom auch dann auftritt, wenn die ursprüngliche Elektrizitätsquelle schon längst entfernt war, die Idee der Akkumulatoren propagirte. Der Mechaniker Trouvé war der Erste, der diese Idee praktisch verwertete, indem er elektrische Schmuckfaden fabrizirte. Jetzt hat dieser Industriezweig an Ausdehnung bedeutend zugenommen und gewinnt noch täglich an Terrain. Zunächst tauchten die Büfennadeln auf, welche die Herrenwelt entzückten. Der raffinierteste Geschmack lieferte die Formen hiezu. Bald ist es eine Fliege mit silbernen, perlenschnitzten Flügeln, deren Hinterkörper das Glühlämpchen bildet, bald eine Jockeykappe oder eine Equipagenlaterne. Insbesondere bei letzteren ist die Imitation äußerst gelungen und der durch das Leuchtenlassen erzielte Effekt ein stupender. Dann mußte das Reich der Blumen Wasser herleihen: Tulpen, Marguerites, Kamelien u. c. Ferner gibt es Muscheln, Ordenssterne und à jour gefaßte Brillanten, deren

## Elektrischer Schmuck.

(Original-Beitrag des „Neuen Pester Journal“)

Nach Winkelmann, dem Begründer der Kunstgeschichte, müßte das männlichste bekannte Zeugniss als der allererste Schmuckgegenstand angesehen werden, denn Form und Zweck wohnen schon diesem inne. Da jedoch das Gesetz der Entwicklungsfähigkeit nicht nur in der Darwin'schen Theorie Geltung besitzt, sind wir heute bei den elektrischen Schmuckgegenständen angelangt. Es ist durchaus falsch, zu glauben, daß letztere ein engbegrenztes Gebiet umfassen und daß man auf diejenigen Erzeugnisse der elektrotechnischen Industrie allein hingewiesen wäre, die auf den Markt gelangen. Wenn Sie, meine Gnädige, im Besitze eines Kleinodes sind, an das sich etwa ein theures Andenken knüpft, so ist dessen Beschaffenheit, Form und innerer Werth durchaus kein Hinderniß, daselbe im Handumdrehen zu einem elektrischen Schmucke zu adaptiren. Die Basis jedes elektrischen Bijoux bildet ein winziges Glühlämpchen, das an geeigneter Stelle in dasselbe eingezogen ist. Diese Miniaturlämpchen oder, wie der technische Ausdruck heißt: „Wignons“, haben wohl nur die Größe einer Perle, sind aber dennoch innen vollkommen luftleer gemacht und enthalten eine fast mikroskopische Kohlenfaser. Es handelt sich nur darum, diese ins Leuchten zu bringen, indem man sie vermittelst eines elektrischen Stromes glühend macht. Man unterscheidet zwei Glühgrade, einen niedrigeren oder rothen und einen höheren oder weißen. Der weißglühende Zustand ist der leuchtende. Wenn man einen Strom durch einen dicken Draht leitet, kann sich derselbe viel leichter und bequemer durchwinden, als wenn man ihn durch einen dünnen Draht leitete. Dieser widersetzt sich dem Durchgange und leistet einen genau bemessbaren Widerstand. Wo jedoch zwei entgegengesetzte Kräfte walten, kann kein Gleichgewicht herrschen. Der Strom will durch, der

dünne Draht, hier die Kohlenfaser, sagt nein; der Strom stemmt und spannt sich besser an, um den Durchgang zu erzwingen — in Parenthese bemerkt, ist dies der Begriff für den technischen Ausdruck: elektrischer Spannung — und da geschieht es, daß der Draht sich lieber seiner individuellen Eigenschaften entäußert, als daß er nachgeben würde. Er wird glühend. Dieser Vorgang ist das, was man den „Umsatz der elektrischen Energie in Licht und Wärme“ nennt. Diese volltönenden technischen Ausdrücke, wir werden unten noch einige kennen lernen, wirken sehr einschüchternd auf das unbedingte Gemüth; im Grunde genommen sind jedoch die von den Herren Gelehrten dermaßen eingeleiteten Begriffe leicht verständlich. Das Bestreben nach markiger Kürze verurtheilt notwendiger Weise Unverständlichkeit.

Wir sagen: indem man die Kohlenfaser vermittelst eines elektrischen Stromes glühend macht. Das klingt wohl einfach, ist es aber in Wirklichkeit nicht. Vor allem Anderen stellt man sich die Frage, aus welcher Quelle dieser Strom zu schöpfen sei? Kleine Behälter in Geldbörsen- oder Briefstaschenformat, die man mit sich trägt und die man Akkumulatoren nennt, liefern denselben. Der Akkumulator, wieder ein Ausdruck, der sich annimmt, größere Anforderungen an unser Gehirn zu stellen, ist, genauer gesprochen, ein flaches Kästchen aus Bleiblech, dessen Inneres eine oder mehrere entsprechend große Bleiplatten in sehr stark verdünnter Schwefelsäure ansfüllen. Der chemische Prozeß, der sich bei dieser Zusammenstellung entwickelt, bedingt unter der Voraussetzung, daß irgendwoher ein elektrischer Strom eine gewisse Zeit hindurch den Akkumulator passirt, auch späterhin ein fortgesetztes Strömen. Selbstverständlich muß diesem Strom ein Weg gebahnt werden. Dieser führt von der einen Klemme des Akkumulators durch ein seidenes Kabel in die Glühlampe und von da zurück zur zweiten Klemme desselben. Bei der einen geht der Strom hinaus, bei

Hauptstadt außerordentlich günstig aus. Geht man aber von der Thatsache aus, daß die hauptstädtische Verwaltung — ohne Schulen und ohne die großen kommunalen Unternehmungen, also die eigentliche Verwaltung — nahezu eine Million verschlingt und daß die Kosten dieser Verwaltung im letzten Dezennium um fast 300,000 Gulden zugenommen haben, so wird man wohl die Frage berechtigt finden, ob mit dieser Million nicht vielleicht etwas mehr geleistet werden könnte, als thatsächlich geleistet wird? Und je tiefer man auf die Details der Verwaltung eingeht, umso mehr befestigt sich im unparteiischen Beobachter die Ueberzeugung, daß auch unsere Kommunalverwaltung verbesserungsfähig und verbesserungsbedürftig ist.

Wenn man gegen die Ministerialämter den Vorwurf des übermäßigen Bureaufkratismus schleudert, so muß man — um gerecht zu sein — gestehen, daß unsere Kommunalbeamten in vielen Fällen bürokratischer sind, als die Regierung und ihre Organe. Der Geschäftsgang in unseren Kommunalbureaus ist ein ziemlich schleppender; sucht man einzelne Beamte, so findet man sie nicht im Amte. Findet man sie aber, so erhält man schwer die gewünschte Information. Wir verlangen nicht, daß die Verwaltung der Hauptstadt weniger koste, als sie kostet, aber wir wünschen, daß sie mehr leiste, als sie leistet. Budapest ist reich genug, um den jetzigen Beamtenapparat zu bezahlen, Budapest hat aber auch das Recht, von diesem Beamtenapparat eine Leistung zu verlangen, welche das landesübliche Niveau überrage. Die Verwaltung der Hauptstadt sollte so gut sein, daß man sie als Muster für andere Municipien hinstellen könne. Die Hauptstadt hat auch in diesem Punkte eine schöne Mission. Sie hat unseren Provinzstädten als glänzendes Beispiel einer pünktlichen und guten Verwaltung voranzuleuchten. Je größer die Stadt wird, um so schwerer ist die Lösung dieser Aufgabe, denn es genügt nicht, die Zahl der Amtsstellen im Verhältnis zur vermehrten Volkszahl zu erhöhen, sondern auch die zu verrichtenden Funktionen werden schwieriger. Die Verwaltung absorbiert nicht bloß ein Plus an Arbeitskraft, sondern auch ein Plus an Talent. Die hauptstädtischen Beamten müssen demnach nicht bloß zahlreicher, sondern auch kenntnisreicher und talentirter werden. Mit anderen Worten: wenn die Beamten, welche im Dienste der Kommune stehen, Lernerwürden, so würde auch die Verwaltung mit dem fortschreitenden Geiste der Gegenwart Schritt halten; da aber die Herren Beamten, mit wenigen rühmlichen Ausnahmen, dem Prinzip gemäß, daß: wem Gott ein Amt gibt, dem auch der nöthige Verstand nicht fehlen könne, zu bequem sind, um fortwährend zu lernen, sondern mechanisch den alten Schimmel reiten, so bemächtigt sich des Beamtenkörpers nach und nach eine gewisse Veräumerung, welche immer das Resultat geistiger Trägheit ist. Aus diesem Zustande des trägen Vegetirens sollen nun die Wahlen den Beamtenkörper

aufzütteln und ihm energisch zur Kenntniß bringen, daß die Kommunalbehörden in den unteren Stufen nicht eine Versorgungsanstalt für Personen sind, welche beim Staate keine Anstellung mehr bekommen, sondern daß der Beamtenkörper der Hauptstadt, dem etwas höheren Gehalte entsprechend, auch in seiner Leistungsfähigkeit den Vorrang vor den Regierungsämtern verdient.

Budapest, 3. Dezember.

\* Der Gesandte der österreichisch-ungarischen Monarchie in Serbien Graf **Rhevenhüller** ist heute Mittags mit dem Eilzuge aus Belgrad hier eingetroffen und begab sich auf einige Stunden in's Hotel „Königin von England“, wo er mit dem Grafen **Julius Andrássy** und Grafen **Eugen Zichy** dинierte. Um halb 5 Uhr reiste der Gesandte mit dem Courierzuge der österreichisch-ungarischen Staatsbahn nach Wien weiter. Graf **Rhevenhüller**, der bloß einen Tag in Wien zu verweilen beabsichtigt, um übermorgen wieder in Belgrad eintreffen zu können, hält — so meldet die „Bud. Kor.“ — die in möglichst baldige Herstellung des Friedens zwischen Serbien und Bulgarien für dringend notwendig, da sonst die fortwährend anwachsende Kriegspartei in Serbien immer stärker zur Fortsetzung der Feindseligkeiten drängen würde, was weder im Interesse unserer Monarchie und Serbiens, noch im Interesse irgend einer europäischen Macht gelegen sein könne. Es wäre Selbsttäuschung, zu glauben, daß bei einem längeren Andauern der jetzt in Serbien herrschenden Krise die wenigen antidynastisch-revolutionären Elemente, die dort bisher noch keine größere Gefahr bildeten, nicht immer mehr und mehr Anhänger finden und schließlich Serbien in einen Bürgerkrieg stürzen würden. Graf **Rhevenhüller** zollt der persönlichen Tapferkeit und Umsicht des Fürsten **Alexander** volles Lob.

\* Heute Mittags hat das **Magnatenhaus** eine ganz kurze Sitzung gehalten, in welcher der aus dem Abgeordnetenhaus überbrachte Gesetzentwurf über die **Temes-Bega-Regulirungsgesellschaft** einstimmig angenommen und zur Vorberathung an die Finanzkommission gewiesen wurde. Gleichzeitig theilte das Abgeordnetenhaus die Namen jener Abgeordneten mit, die es in die Reichstagskommission gewählt hat, welche die Normen für den Verkehr zwischen den zwei Häusern des Reichstages ausarbeiten soll.

\* In der heutigen Sitzung der Finanzkommission des Abgeordnetenhauses hat der Finanzminister Graf **Julius Szapáry** einen interessanten Ausweis über die **Steuerrückstände** unterbreitet. Aus diesem Ausweise ist ersichtlich, daß die Steuerrückstände zu Ende des vorigen Jahres 35.3 Millionen betragen, u. zw. waren im Rückstande Kroatien-Slavonien mit 6.700,000 fl., das Komitat Torontál mit 4.700,000 fl., das Komitat Temes mit 2.900,000 fl., die Hauptstadt Budapest mit 2.700,000 fl., das Komitat Szilágy mit 1.300,000 fl., das Komitat Bács mit 1.100,000 fl., Bereg und Ugocsa mit 1.000,000 fl., alle übrigen Komitate zusammen mit 14.900,000 fl. Nach der Mittheilung des Finanzministers waren die Steuerrückstände zu Ende des Jahres 1883 um drei Millionen höher; diese drei Millionen wurden demnach im Laufe des Jahres 1884 eingezahlt.

Feuer das innen verdeckte Mignonlämpchen ungemein erhöht. Endlich sogar Hemd- und Mantelknöpfe. Frau Mode konnte natürlich nicht lange gleichgiltig dem Treiben der Männerwelt zusehen und bemächtigt sich nun ihrerseits des willkommenen Gegenstandes. Von den Damencoiffuren aus leuchtenden Rosen und Kamelien, den Diademen und Haarnadeln, bis auf die Bouquets, Ohringe, Broches und Armspangen ist Alles elektrisch adaptirt worden. Hierauf überboten die Herren wieder die Damenwelt durch ihre mit elektrischen Griffen versehenen Spazierstöcke, Peitschen, Schirme u. c. Als man auf diesem Gebiete nicht mehr weilen konnte, suchte und fand man ein neues Feld der Thätigkeit. Man verlegte sich auf die elektrische Ausschmückung des trauten Heims, von Salon und Zimmer. Ein ni dlicher Tafelaufsatz mit Springbrunnen, ein Bassin mit Goldfischchen, ein Blumenstrauß in antiker Vase, wo der Wasserstrahl in allen Farben des Regenbogens erglänzt, die Fischchen in feurigflüssiger Lohse zu schwimmen scheinen und die Blumen von magischem Schimmer durchglüht sind, zaubern fast in einen Märchengarten.

Es würde zu weit führen, die Anordnungen schildern zu wollen, welchen der Akkumulator in all diesen speziellen Fällen unterworfen werden muß. Von allgemeinem Interesse ist nur die Anwendungsart des Akkumulators bei persönlichem Gebrauche. Da letzterer ein ziemliches Gewicht repräsentirt — 30 bis 40 Dekagramm — so rümpft Mancher und insbesondere Manche die Nase, wenn es sich darum handelt, denselben irgendwo in den Kleidern unterzubringen, was aber der Natur der Sache nach unumgänglich nöthig ist. Nun befindet sich aber der Apparat in einer mit Kautschukspangen verschlossenen Hartgummicuvette und ist so handlich, daß die Leichtigkeit seiner Unterbringung nichts zu wünschen übrig läßt. Eine Gefahr, daß die Kleider von der im Akkumulator befindlichen geringen Flüssigkeitsmenge beschädigt werden könnten, ist absolut ausgeschlossen. Der größte Uebelstand ist jedenfalls die vorhergehende Ruppelung desselben mit einer elektrischen

Batterie, was man die Ladung desselben nennt. Diese erfordert Routine und bereitet dem Laien größere Schwierigkeiten. So wie nämlich, um ein naheliegendes Beispiel zu gebrauchen, der Lauf des Gewehres springen würde, wenn mehr Schießpulver als nöthig in denselben gelangte, so würde der Akkumulator, der nur eine Spannung von drei Volts verträgt, durch eine höher gespannte Batterie ruiniert werden. Die Ladungsdauer beträgt ungefähr zwei Stunden. Es findet keine momentane Entladung des elektrischen Fluidums im Akkumulator statt, wie z. B. bei der Gewitterwolke, sondern die Entladung geht langsam und unter Lichterscheinungen vor sich, wenn man mit Hilfe des Drückers die metallische Verbindung der beiden Pole des Akkumulators aufrecht erhält. Wäre dieser Umstand nicht, dann wäre auch der Liebes Miß' umsonst. So aber ist der Akkumulator erst in einigen Stunden entladen und stromlos oder, was dasselbe sagen will: das elektrische Bijou brennt den ganzen Abend hindurch und wenn man sparsam damit umgeht, d. h. nicht allzu oft drückt, bis an den Morgen. Es ist merkwürdig, welche komischen Ursachen man hier und da das Aufleuchten der Nadel zuschreiben hört. Bald ist es ein kräftiger Zug aus der Cigarette, die man eben raucht, bald ein versticktes Zündhölzchen oder auch der zurückgehaltene Athem. Was noch vor einem Jahrhundert abergläubische Furcht erregt und für Hexerei gegolten hatte, bereitet jetzt Niemandem das geringste Kopfschmerzen mehr. Wenn man es auch nicht versteht, um eine Antwort ist man dennoch nie verlegen.

Das kleine Glühlämpchen ist jedoch nicht allein dazu da, elektrische Schmuckgegenständen zur Basis zu dienen. Es findet in der Laryngoskopie und Polyskopie — Beleuchtung des Kehlkopfes und der Zähne — einen weit höheren Zweck. Abgesehen hievon bilden die elektrischen Schmuckgegenstände an und für sich Modeartikel von weit ästhetischerem Werthe, als die Mumienaugen aus Mexiko, von denen letzthin an dieser Stelle die Rede war.

S. Rindauer.

\* Eine Deputation aus Aquethlen und Großschent hat dem Abgeordneten **Guido Baugner** eine von mehr als sechshundert Wählern unterzeichnete Adresse überbracht, in welcher die bisherige Haltung ihres Abgeordneten rückhaltlos gebilligt wird. Unter den Unterzeichnern der Adresse befinden sich 500 sächsischen Wähler, somit vier Fünftel der stimmberechtigten Sachsen des Großschenter Wahlbezirks. Sie erklären, daß sie voll und ganz auf der Basis der ungarischen Staatsidee stehen, daß sie Deutsche bleiben wollen und daß sie fest überzeugt sind, durch diese Zustimmungsadresse ihrem Deutschthume nichts zu vergeben. Sie versichern den Abgeordneten **Baugner** ihres unveränderten und unbedingten Vertrauens und fordern ihn auf, trotz der heftigen Gegenströmung in den übrigen sächsischen Wahlbezirken und trotz aller Angriffe auf seinem Standpunkte zu verharren.

Das Budget Ungarns.

— Finanzkommissionsitzung vom 3. Dezember. —

Heute hat die Finanzkommission des Abgeordnetenhauses einen bedeutenden Theil des auf das Finanzministerium bezüglichen Budgettitels erledigt. Wir haben hierüber Folgendes zu berichten: Der Titel „Centralleitung“ gab zu einer kurzen Diskussion Anlaß, aus welcher jedoch bloß so viel hervorzuheben ist, daß auf Vorschlag des Finanzministers Grafen **Julius Szapáry** die Kanzleiausgaben um 11,000 Gulden reduziert wurden. — Beim Titel „Finanzverwaltungsgeschäfte“ brachte Referent **Hegedüs** den Umstand zur Sprache, daß es bei diesem Gerichte schon 6000 Stück Restanzen gibt. Graf **Szapáry** erklärte, er suche nach einem Mittel, um diesem Uebelstande ohne eine kostspielige Personalvermehrung abzuhelfen, doch seien die betreffenden Verhandlungen noch nicht beendet. Es entspann sich nun eine längere Diskussion über die Ursachen, warum so viele Parteien sich an dieses Gericht wenden. Der Eine erblickte sie in der Verantwortlichkeit der Beamten, die, um sich zu decken, den höchsten Gebührensatz vorschreiben; der Andere in der Beseitigung der ergänzenden Gebührenbemessungen; der Dritte darin, daß die Parteien in adominium appelliren dürften. Den Nagel traf wohl **Soránffy** auf den Kopf, indem er meinte, man solle die Vorschriften über die Bemessung der Gebühren einfach und klar formuliren, da würde es dann weniger Unzukömmlichkeiten bei der Bemessung und in Folge dessen weniger Appellationen geben. Zu einem praktischen Resultate führte die Diskussion nicht.

Als Ertrag der direkten Steuern sind für das künftige Jahr 96 Millionen präliminirt, um nahezu 1.800,000 fl. mehr als im Vorjahre. Dieser Voranschlag wurde von **Hefly** beanstandet; das Präliminirte sei zu jaugunisch, denn die Folgen der heurigen landwirtschaftlichen Krise werden sich im nächsten Jahre beim Ertrag der Steuern fühlbar machen. Dem gegenüber traten **Hegedüs** und **Wahrmann** für die Richtigkeit des Voranschlags ein, da derselbe den Resultaten der Jahre 1884 und 1885 entspreche. Die 96 Millionen würden demnach auch votirt, ebenso die 30 Millionen, welche das Ergebnis der Verzehrungs- und Konsumsteuern und der Verzehrungssteuervergütung Oesterreichs an Ungarn sein sollen. — In Betreff der Rückstände bei den direkten Steuern theilte der Finanzminister mit, daß dieselben zu Ende des vorigen Jahres 35.3 Millionen betragen; es seien im Laufe des Jahres 1884 von der Gesamtsumme der Rückstände durch die betreffenden Parteien 3 Millionen eingezahlt worden.

Beim Titel „Grenzölle“ beanspruchte der Finanzminister eine Erhöhung des Präliminires um 32,000 fl., da für das Klausenburger Zollamt im Bahnhofe ein Gebäude aufgeführt werden müsse; dagegen beantragte er, die für die Tabak-Einfuhr veranschlagten Ausgaben um 100,000 fl. zu reduzieren. Beide Anträge wurden angenommen.

Die Kommission erledigte heute 24 Titel der Ausgaben und 34 Titel der Einnahmen, wobei der Voranschlag, mit Ausnahme der in unserem Berichte angeführten Stellen, unverändert genehmigt wurde. — Morgen wird die Kommission den Gesetzentwurf über das Budgetprovisorium im ersten Quartal 1886 in Verhandlung nehmen und dann die Berathung des Finanzbudgets fortsetzen.

Das Municipalgesetz.

— Kommissionsitzung vom 3. Dezember. —

Die Verwaltungskommission des Abgeordnetenhauses hat heute Abends die Berathung des auf die Reform der Municipalverwaltung bezüglichen Gesetzentwurfes begonnen. Wir heben aus dem Verlaufe der Sitzung Folgendes hervor.

Zu Beginn der Generaldebatte warf **Szedentenyi** mit Rücksicht auf die in den Zeitungen jüngst zum Ausdruck gebrachten Besorgnisse die Frage auf, ob die Verfügung des §. 54, welche den Obergespan berechtigt, von den Beamten Aufklärungen zu verlangen und in Betreff des Avancements Vorschläge zu machen, sich auch auf die Richter beziehe?

Ministerpräsident **Tisa** antwortete, daß der fragliche Paragraph sich allerdings auch auf die Richter beziehe, jedoch nichts enthalte, was die Unabhängigkeit der Gerichte alterire. Daß der Obergespan in Betreff der Beförderungen und Ernennungen Vorschläge machen solle, wurde schon 1869 durch eine Ministerathsitzung beschlossen, an welcher auch jener Minister theilnahm, der die Justiz von der Verwaltung trennte. Uebrigens sei Redner geneigt, eine solche Formulirung des §. 54 anzunehmen, welche alle Besorgnisse in Betreff der Unabhängigkeit der Gerichte zerstreuen würde.

Hierauf erklärte **Béla Grünwald**, daß nach seiner Ueberzeugung dieser Paragraph in das Gesetz überhaupt nicht aufgenommen werden dürfe.

Nach diesem Vorspiele stürzte der Referent **Dárday** die hauptsächlichsten Bestimmungen des Gesetzentwurfes, wobei er zugleich mehrere von ihm zu beantragende Amendements ankündigte.

Der erste Redner, **Emerich Sattóczy**, betonte zu-

nächst, daß in den Komitaten für die Verwaltungsämter kein Nachwuchs vorhanden sei; die Sache werde nur noch so lange gehen, als die jetzige Generation lebe. Es sei daher die Zeit gekommen, daß der Staat die Administration ganz in seine Hand nehme und seinen eigenen Organen anvertraue.

Ministerpräsident Tisza replizierte auf die letzte Bemerkung des Redners, er habe den Gesetzentwurf aus dem Grunde eingebracht, weil er wünsche, daß derselbe im Allgemeinen als Basis der Spezialberatung angenommen werde. Dann setzte er auseinander, daß die Verwaltung durch den Staat und die Ernennung der Beamten nicht eins und dasselbe sei.

Vela Grünwald bezeichnet die Schaffung einer guten Administration als eines der wichtigsten nationalen Interessen. Die Nation könne die Herrschaft gegenüber den nach außen gravitierenden und politisch nicht assimilierten Elementen nur dann behaupten, wenn sie dasselbe thut, was auch Preußen und Frankreich wegen viel geringerer ungünstiger Umstände thaten.

Nach der Ansicht des Redners ist es ein unglückseliger Gedanke, den Verwaltungsbürokraten durch die Erweiterung des Machtbereichs der Obergepänne abhelfen zu wollen. Für den Obergepan gibt es kein Forum, für ihn ist keine Qualifikation vorgeschrieben, er ist nicht gelagert, wenn er disziplinarisch untersteht, von seiner Verantwortlichkeit ist in der Vorlage keine Rede, und wenn er ein Beamter sein soll, muß er doch auch verantwortlich sein.

Nun ergriff wieder Ministerpräsident Tisza das Wort. Er sagte, der Redner halte die jetzige Verwaltung für schlecht; da aber die Verwaltung durch das Municipalgesetz von 1875 geregelt ist, können die angebliehen Uebelstände durch die Ablehnung der jetzigen Reformvorlage keineswegs abgeholfen werden. Redner habe die Vorlage eingebracht, weil er das Ansehen der Regierung Ungarns, gleichviel, wer am Ruder sei, fest begründen wolle; nicht aus Wahlpolitik habe er es gethan.

Anton Tibád würde die Vorlage ablehnen, wenn dadurch die Einbringung eines radikalen, auf dem Prinzip der Staatsadministration beruhenden Gesetzentwurfes herbeigeführt würde. Da dies nicht der Fall ist, nimmt er die Vorlage wohl an, jedoch mit dem Zusatz, daß §. 54 eine Formulierung erhalte, welche jede Verletzung des Gesetzes über die richterliche Unabhängigkeit unmöglich machen würde.

Nach einer kurzen Gegenbemerkung des Ministerpräsidenten Tisza wurde die Sitzung geschlossen. — Die Beratung wird morgen um 10 Uhr fortgesetzt.

Ausland.

Budapest, 3. Dezember.

Zur Tagesgeschichte.

Das Ministerium Salisbury wird bald existieren haben. Bis heute Früh waren 234 Liberale, 196 Konservative und 46 Parnelliten gewählt. Die ländlichen Tagelöhner sind offenbar durch das agrar-kommunistische Programm der Radikalen gewonnen worden. Im Ganzen dürften 320 Liberale, 270 Konservative und 80 Parnelliten gewählt werden.

Depeschen des „Tamps“ aus Madrid vom 1. d. melden: In Catalonien, Navarra und den baskischen Provinzen haben Agenten des Don Carlos bei den Bauern wenig Anhang gefunden. Einer der verdächtigsten Distrikte ist Ober-Catalonien, wo der Klerus dem Landvolke den Glauben beizubringen sucht, der Tod König Alfonso's XII. werde die Republik herbeiführen, und die Carlisten müßten dann als Retter kommen.

Lokal-Anzeiger. Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 3. Dezember.

Zur hauptstädtischen Beamtenwahl. Mit Rücksicht auf die am nächsten Samstag stattfindende Wahl des Bürgermeisters, des Vizebürgermeisters und der Magistratsräthe hielt die hauptstädtische Kandidationskommission heute Vormittags unter dem Vorsitz des Oberbürgermeisters Rath eine Sitzung ab.

Zum Bürgermeister wurde der bisherige Bürgermeister Karl Kamermayer empfohlen, zu Vizebürgermeistern die bisherigen Vizebürgermeister Karl Gerlóczy und Michael Kada. Um die zehn Magistratsrathsstellen waren, nachdem Obernotar Márkus sein Gehuch zurückgezogen hatte, 20 Bewerber vorhanden. Die Kommission beschloß einstimmig, die bisherigen neun Magistratsräthe und des Ferneren den Magistratsnotar erster Klasse Georg Lung zu kandidieren.

Auch in mehreren Bezirken fanden bereits heute die Kandidationen statt. Interessant gestaltete sich die Konferenz im fünften Bezirke (Leopoldstadt), da hier auch eine spezielle Personalfrage Gegenstand einer eingehenden Erörterung bildete.

Nachdem Johann Burján die Konferenz eröffnet hatte, macht Peter Buschach von den Beschlüssen der Kandidationskommission Mitteilung und empfiehlt seinerseits für die zehnte Magistratsrathsstelle Georg Lung sehr warm. Mit nicht geringerer Wärme tritt Gellért Szabó für Julius Cséncics ein, den auch Niry, als älteren Beamten, zur Kandidation vorschlägt. Dr. Sigmond Adler erhebt sein Wort gegen den starken Konservatismus, welcher im gegenwärtigen Falle so weit geht, daß man nur von einer erledigten Magistratsrathsstelle spricht. Bei einer Neuwahl müßte man alle Stellen und alle Beamten ins Auge fassen. Er will es zugeben, daß manche Fehler unserer Administration im System liegen, aber die Menschen sind auch nicht tadellos. Eine Beamten müßte er speziell Erwähnung machen, und zwar des Magistratsrathes Kun, dessen Namen mit der Leberichthaus-Affaire in einer für ihn eben nicht schmeichelhaften Weise verbunden ist. Kun hat der Stadt unlegbar Schaden zugefügt und man müßte ein Exemplar statuieren. Er will sogar zugeben, daß Kun nicht mala fide gehandelt habe, aber nebst Fleiß und Anständigkeit verlange er von einem höheren Beamten auch europäische Bildung und gebildete Manieren.

eigentlich von zwei Personen — fallen zu lassen. Er glaubt, man möge auch hier über diese Frage zur Tagesordnung übergehen und nur betreffs der zehnten Stelle beschließen. Ludwig Niry, Gustav Fuchs, Karl Szabó und Dr. Joseph Szabó nahmen Kun sehr warm in Schutz. Niry sagt, er habe als Mitglied der Rechtskommission die Rechtsaffaire eingehend geprüft und könne sagen, daß sich Kun wohl eines Formfehlers schuldig gemacht habe, aber dabei von den besten Intentionen für das Interesse der Hauptstadt geleitet war. Wohl ist Kun kein Salonmann und besitzt brüske Manieren, aber an Charakter, Gewissenhaftigkeit, Talent und Fleiß steht er Niemandem nach. Auch die übrigen Redner sprechen von den rauhen (Nyers) Manieren Kun's, loben ihn jedoch über den grünen Meer und nennen ihn unteren tüchtigsten Sachmann, worauf Dr. Adler auf spezielle Aufforderung Szabó's seinen Antrag zurückzieht. Die Konferenz kandidirt hierauf die im Amte befindlichen Magistratsräthe und (nach geheimer Abstimmung) mit 15 Stimmen gegen 12 Stimmen Julius Cséncics (contra Lung) zum zehnten Magistratsrath. Nicht ohne Interesse ist die Kandidation der Repräsentanten des 2. Bezirkes (Dfen). Von 24 anwesenden Repräsentanten stimmten 24 auf die gegenwärtigen Magistratsräthe, mit Ausnahme Emerich Viola's; auf die neunte Stelle erhielt Lung 23 Stimmen, während die Stimmen betreffs der zehnten Stelle sich zersplitterten; Viola erhielt 12, Cséncics 11 Stimmen. — Die Konferenz der Repräsentanten des 3. Bezirkes (Altosen) kandidirt die gegenwärtigen Magistratsräthe und Julius Cséncics; zum Bezirksrath Dr. Adolf Tóth. — Die Repräsentanten des 4. Bezirkes (innere Stadt) kandidirt ebenfalls nebst dem im Amte befindlichen Magistratsrathen den Notar Julius Cséncics (auf Paul Havas entfielen von 32 Stimmen 11). Ferner wurden der Oberphysikus, Obernotar, Oberbuchhalter und Oberfiskal abermals kandidirt. Für die Stelle eines Bezirksarztes wurde Dr. Kárpád Kriek mit 23 Stimmen kandidirt, die übrigen Stimmen zersplitterten sich. Auf den gegenwärtigen Bezirksarzt Dr. Fromm entfiel nicht eine einzige Stimme. — Die Repräsentanten des 6. und 7. Bezirkes (Theresienstadt und Elisabethstadt) kandidirt genau so wie der 4. Bezirk. In Bezirken 5 und 7 wurden kandidirt: 6. innerer Bezirk Dr. Ladislaus Varga, äußerer Bezirk Dr. Julius Bolemann, 7. innerer Bezirk Dr. Georg Schmiedt, 7. äußerer Bezirk Dr. Maden Magharevics.

Quation. Dem Präses des Christinenstädter Schulfestes Dr. Franz Schwarzer, welcher dieses Amt bereits seit zehn Jahren mit großer Hingebung bekleidet, wurde gestern eine herrliche Quation. Dem Gefeierten wurde ein prachtvolles Album mit den Photographien der Lehrer und Kinder, und von Seite der Schulfestmitglieder eine schöne Adresse überreicht.

Der Arbeiter-Gaubsbauverband hat bekanntlich um die Ueberlassung eines Grundkomplexes von über 100,000 Quadratlastern an der Steinbrucherstraße zum Bau von 1000—1200 billigen Arbeiterhäusern angelehrt. Der Magistrat hat sich gegen dieses Projekt ausgesprochen und wird in der nächsten Generalversammlung die Abweisung dieses Gesuches beantragen.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 3. Dezember.

Wetterbericht. Die heitere Witterung hielt auch heute an, der Wind hat nachgelassen. Das Thermometer zeigte Morgens 2 Grad Reaumur, Mittags 6-5 Grad Reaumur. Das Barometer ist auf 770 Mm. gestiegen. Die Depression (758 bis 759) ist in Rußland, der hohe Luftdruck (771 bis 773) im westlichen Theile des Kontinents. In Ungarn ist bei westlichen, zum Theile nördlichen mäßigen Winden die Temperatur gefallen, der Luftdruck ist noch gestiegen. Das Wetter ist im Nordwesten heiter, trocken, die und da mit Nachtrösten, im Südosten veränderlich, stellenweise mit schwachen Niederschlägen.

Die ungarische meteorologische Centralanstalt meldet von heute Morgens 7 Uhr vorherrschend heiteres Wetter; Niederschläge in den letzten 24 Stunden: Trencsin 1, Neuhohl 2, Keszmarkt 1, Altna-Szlantina 2, Hermannstadt 2, Ungvár 2 Millimeter. — Dornometer in Budapest: bei Tag 9, bei Nacht 8.

Ernennungen. Emerich Cséncics zum Notar am Temesvárer Gerichtshof; Johann Bap zum Vizenotar am Székfábiányer Bezirksgericht; Johann Beniczky zum Kanzlisten am Neuhohler Gerichtshof; Andreas Kovács zum Kanzlisten am Deaner Gerichtshof; Anton Breier zum Kanzlisten am Neuhohler Bezirksgericht; Aurel Kalmár zum Exekutor am Vekéer Bezirksgericht; Franz Propper zum Rechnungspraktikanten in Klaujenburg.

Fremde Orden. Die Bewilligung zur Annahme und zum Tragen fremder Orden erhielten: Arthur Benel, Stationschef der kön. ungar. Staatsbahn in Predal, für das Ritterkreuz des schwedischen Wajsa-Ordens; Felix Langger, Ober-Inspektor der kön. ungar. Staatsbahnen, für den Tawna-Orden IV. Klasse; Emanuel Pécsi, Chef der Budapestener Kunstblumen-Firma Moriz Rieger, für den Titel eines kön. serbischen Hoflieferanten, und Graf Rudolf Festetics in Wien für den Michian-Mitthar-Orden III. Klasse.

Eine Lehrdeputation, aus Mitgliedern des Göttdö's und Lehrer-Waisenhausfonds-Komités bestehend, sprach heute beim Ministerpräsidenten Tisza vor, um ihm zu gratulieren. Sprecher der Deputation war Schulinspektor Joseph Tóth. Der Minister dankte für die Aufmerksamkeit und versicherte die Erschienenen seiner Gewogenheit.

Postpartasse. Das Amtsblatt bendete heute die Veröffentlichung der Bestimmungen über die Agenden und den Geschäftsbereich der k. ungar. Postpartasse. Gleichzeitig bringt der „B. Közlöny“ eine Ankündigung, nach welcher die Postpartasse (in Budapest) am 1. Januar 1886 errichtet wird, die Vermittlungsämter derselben (in der Provinz) aber am 1. Februar ihre Thätigkeit beginnen. Dieser Ankündigung ist eine alphabetische Liste aller jener Postämter beigefügt, die mit der Aufgabe der Vermittlungsämter betraut worden sind: im Ganzen 595 Postämter.

**\* Dezember?** Das Wetter gehabt sich noch immer ganz so, als wollte es heuer gar nicht Winter werden. Ist das auch wirklich der Dezembermonat, in dessen erstem Viertel wir uns befinden? Die heitere Himmelsbläue, die milden Sonnenstrahlen möchten uns fast zur Verneinung dieser Frage bewegen. Wirbelnder Flockentanz, grimmige Froste, des Ostens Wuthgeheul: der blasse Schall des Wortes „Dezember“ erweckt schon solche zähneklappernde Vorstellungen. Wie wenig stimmt aber die Wirklichkeit mit diesen letzteren überein! Der Winterrock, sonst ein schirmender Freund in dieser Jahreszeit, ist jetzt — zumal in der Mittagszeit — eine lästige Bürde — der Ofen, sonst in dieser Saison auf dem Gipfel seiner aktuellsten Bedeutung, steht sich jetzt in den Rang eines entbehrlichen Möbelstückes zurückgesetzt. Es ist, kurzgefasst, eine verkehrte Welt, in der wir leben. Die Uhr des Jahres, der Kalender, geht nicht richtig; sie sollte jetzt schon den Winter schlagen und repetirt noch immer den Herbst. Inwieweit, auch in der Natur herrscht gegenwärtig Krieg. Der Winter entwickelt eine schwache Offensive; sein Vortrab, der eilige Nordwind, nimmt zuweilen einen Anlauf, wird aber vom Herbst, der seine Positionen energisch zu behaupten weiß, jedesmal zurückgeschlagen. Dann kommt manchmal eine Wolke von dem fahlen Grau des Schneegewölks das Firmament herausgezogen, aber sie wird in die Flucht gejagt von den warmen Strahlengeschossen der Herbstsonne; ähnlich ergeht es dem Reif, der fast jeden Morgen sich schüchtern auf die Hausdächer fest, jedoch der milden Temperatur des Vormittages nicht Stand zu halten weiß. Das Kriegsmannöver des Winters ist — wie man sieht — ein total verfehltes. Statt mit den gesammten Kräften vorzurücken, zerplittert er seine Kräfte. Vielleicht hat er seine Strategie den Serben abgekauft. Aber die Erfahrung wird ihn klüger machen. Bald wohl wird er hereinbrechen mit seinem Gros und die Widerstandskraft des Herbstes ist dann gebrochen. Bis dahin mag der Herbst sein unnatürliches Hochdasein fortfristen und übermüthig seine Sonnenlichter glitzern lassen. Mit dem ersten Winterfroste kommt ja die Sühne für seine Unverschämtheit.

**\* Künstlerstipendien.** Der Unterrichtsminister schreibt einen Konturs aus auf zwei Künstlerstipendien, eines für Bildhauerkunst, das andere für Architektur, zu 420 fl. auf je 3 Jahre für ungarländische Zöglinge an der Wiener Akademie. Gesuche sind bis 3. Januar 1886 an den Landesrath für bildende Künste (Nationalmuseum) zu richten.

**\* Der Bazar zu Gunsten eines Home suisse** wurde heute Vormittags im Palais Haggenmacher eröffnet und hatte schon am ersten Tage zahlreichen Zuspruch. Vom Balkon des Hauses wehen Trifoloren und wenn man über die prächtige Treppe in das erste Stockwerk gelangt ist, betritt man durch einen Vorfaal den Hauptraum des Bazars. Dieser Vorfaal enthält eine Art Buffet, insofern hier all' die köstlichen Nachwerk-Sächelchen aufgespeichert sind, deren Reich sich über die feinsten Bonbons hinaus bis zu den Schweizer Spezialitäten, wie „Feinste Basler Leckerli“, Gulzen aller Art u. erstreckt. Und an die herrliche Schweiz gemahnen auch die reizenden jungen Damen, die in echt schweizerischem Kostüm, mit echt ungarischer Liebenswürdigkeit und in kernungarischer Sprache Alles anbieten, um nur für den schönen Zweck soviel als möglich herauszuschlagen. Und wer wird so grausam sein, solchen Verkaufserlösen Klein zu sagen, zumal die Verkaufsobjekte mindestens so viel werth sind, als für dieselben gefordert wird! Hat man sich im Vorfaale mit einem guten Trunk gelabt und die Taschen mit allerlei Süßigkeiten gefüllt, dann tritt man in den großen Saal, wo neben den Töchtern Helvetiens auch andere liebreizende junge Mädchen den Verkauf besorgen. Hier liegen auf den Tischen die mannigfachen Handarbeiten, Schnitzereien, Bildchen, Spiegel mit Malerei und sonstigen Werke von Feenhänden hoch aufgeschichtet. Schon in den ersten Nachmittagsstunden war ein Theil der Objekte in festen Händen, und wenn man die Kauflust der den Saal füllenden Damen und Herren sah, konnte man die sichere Hoffnung mitnehmen, daß das schöne Werk auch zum Gelingen geführt wird. Gewiß werden auch die nächsten Tage dem Bazar die besten Erfolge bringen und das Fundament beschaffen, auf welchem das zu so edler Mission berufene Home suisse errichtet werden soll.

**\* Brandlegung oder Pyromanie?** Wie uns aus Töttelecz (Sohler K.) geschrieben wird, brannte es daselbst am 29. und 30. November und am 1. d., also drei Tage hinter einander. Die Aufregung der Bevölkerung ist eine umso größere, als in zwei Fällen Unvorsichtigkeit ausgeschlossen ist, der Brand also von einem Wöthwicht oder einem an Pyromanie leidenden Individuum geleitet wurde.

**\* Gasexplosion im technologischen Museum.** Heute Nachmittags ereignete sich im technologischen Genesemuseum auf der Kerepeserstraße (Veleznabgarten) eine Gasexplosion, der der Maschinist beinahe zum Opfer fiel. Die Explosion ereignete sich in der Maschinenhalle beim Dittoschen Gasmotor. Die Leitung, die das Gas dem Motor zuführt, wurde gestern nicht gehörig abgesperrt und so sammelte sich inzwischen im Reservoir Gas an. Als der Maschinist Béla M u h o r a y heute den Motor in Bewegung setzte und mit einem brennenden Gas-Kautschuk Schlauch in der Hand einen Wechsel des Reservoirs unter suchte, drängte die Maschine das angesammelte Gas mit voller Kraft hinaus und das austretende Gas entzündete sich an der Flamme, die der Maschinist hielt, und explodirte. Auf die Hilferufe des verwundeten Maschinisten eilten Arbeiter herbei, sperrten die Gasröhre ab und trugen den Maschinisten, dessen Gesicht voller Brandwunden ist, ins Krankenhaus.

**\* Todesfall.** Eine hochachtbare hiesige Familie ist durch einen Todesfall in tiefe Trauer versetzt worden. Dem Herrn Ignaz Bleuer ist gestern in Görz

sein Sohn Dr. Oskar Bleuer im Alter von 25 Jahren gestorben. Der Verbliebene war gleich ausgezeichnet durch vorzügliche Gaben des Geistes wie des Charakters, voll ernstem wissenschaftlichen Strebens und von vielseitiger Bildung. Leider stand seine leibliche Konstitution nicht im Einklange mit seiner intellektuellen Begabung; er litt seit Jahren an einem Brustübel, welches ihn denn auch in der Blüthe seines Lebens hinwegraffte. Friede seiner Asche!

**\* Hochfluth.** Laut telegraphischer Anzeige des Kaiserlichen Stuhlrichters ist die ich warze Rös in fortwährendem Steigen begriffen und hat die Fluth die sogenannte „Bendég“-Brücke weggerissen, wodurch der Verkehr mit dem Biharer Komitate vollständig unterbrochen ist. Seitens der Behörden wurden sofort die entsprechenden Maßnahmen getroffen. — In Folge mehrtägiger Regengüsse sind die Flüsse Bega und Temes bedrohlich ange-schwollen. Die Temes ist heute um 3 Uhr Morgens in Folge eines Dammbusses bei Kilometer 44 im Traginauer Hotter ausgetreten. Die Temes-Bega-Regulirungs-Gesellschaft entsandte mehrere Ingenieure dahin. — Aus K r a f a u, 2. d., wird berichtet: In Folge des anhaltenden Regens ist die Weichsel stark gestiegen und drohte Vormittags das linke Ufer zu überschwemmen; im Laufe des Nachmittags ist die Weichsel etwas gefallen. Gelegentlich des Hochwassers fand man heute die Leiche des im Juli während der Manöver in der Weichsel ertrunkenen Genie-Lieutenants Podczaski (Verlobten der Gräfin Geldern), welche im Sommer ein eigens aus Triest berufener Taucher nicht auffinden konnte.

**\* Zum Raubmord in Temesvár** wird uns telegraphisch gemeldet, daß der Mörder ein Walache, Namens Athanas N r e i k e, der den Spitznamen „Moise“ führt, trotz seines Leugnens durch Zeugen der That überführt wurde. Der Mord scheint längere Zeit geplant gewesen zu sein.

**\* Ueber Spielte Karten.** Die Handelsminister beider Hälften der Monarchie gehen mit der Absicht um, das ohnehin illusorische Verbot des Verkaufs überspielter Karten aufzuheben, dafür aber dieselben mit einer Stempelgebühr zu belegen. Die Gewerbesektion der Budapester Handelskammer hat sich gestern mit der diesbezüglichen Vorlage befaßt und keinen prinzipiellen Einwand gegen dieselbe erhoben, nur wünscht sie, daß die Kontrollmaßnahmen möglichst einfache seien.

**\* Der Raubattentäter im Spartassegebäude.** Joseph P u s k á s, wurde heute bei der Oberstadthauptmannschaft nochmals verhört und Nachmittags dem Strafgericht übergeben. Ein Polizeibeamter hielt noch in der Wohnung Puskás im „Hotel National“ eine Handsuchung, fand jedoch außer einigen fadenhäutigen Hemden und einem abgetragenen Rock, die in dem Koffer lagen, nichts Außerordentliches vor. — Puskás ist aus Békés-Gyula gebürtig (dort war er Thierarzt) und siedelte sich vor sieben Jahren in Klausenburg an, wo er sich außer dem Holzhandel auch mit dem Verkauf von Nähmaschinen befaßte. Im „Hotel National“ wohnte Puskás unter dem Namen Joseph K a r d o s, Kaufmann aus Szegedin. Seinen Prozeß hat Puskás wohl gewonnen, doch kann er in Folge der Intrigen eines Budapester Wucherers, J. B., nicht zu seinem Gelde kommen. Dies versetzte ihn in solche Verzweiflung, daß er sich das Leben nehmen wollte. Den Weizel, mit dem er das Attentat verübte, fand er am 28. November am Donauquai. Am nächsten Tage keimte in ihm der Plan, einen Raub zu begehen, und am 30. November hatte er sich bereits dazu entschlossen. Schon am 1. d. lauerte er in der Dorotheagasse beim Spartassegebäude, später bei der Kommerzialbank auf ein Opfer.

**\* Schöne Siderheitszustände** herrschen, wie der nachstehende Fall beweist, in dem Stadtmehrfelder. Ein kleines 9-jähriges Mädchen, Namens Marie M a y e r, wurde gestern um 1 Uhr Mittags daselbst in der Csabagasse von einem Arbeiter angehalten, der dem Kinde das Umhängtuch entweißen wollte. Die Kleine rief um Hilfe, worauf die eben des Weges kommende Briefträgergattin Luia S i m o n eilends herbeikam. Der Räuber ließ das Kind los und stürzte sich auf die Frau, die er zu würgen begann. Beim Herannahen mehrerer Passanten ergriff schließlich der Strolch die Flucht, doch wurde er eingeholt und einem Polizisten übergeben. Bei der Polizei wurde erhoben, daß der Verhaftete mit dem Tagelöhner Eduard P f e i f e r identisch sei. Pfeifer gestand die Ablicht des Raubes ein und bemerkte, daß er die That aus Noth, um durch den Verkauf des Tuches sich etwas Geld zu verschaffen, vollführt habe.

**\* Selbstmord.** Der Inhaber des Rasengeschäftes in der Trödlergasse Nr. 3, Ladislaus F l l e s, schoß sich heute Nachts in dem Geschäftslotale, das ihm zugleich als Wohnung diente, aus einem Revolver eine Kugel in das Herz und gab sofort den Geist auf. Alles war aus Höfmezö-Bárhely gebürtig und stand im 38. Lebensjahre. Das Motiv der That ist nicht bekannt.

Ö (Englischer Gottesdienst.) In der reformirten Kirche in der Wondgasse findet am Sonntag, um halb 12 Uhr, e n g l i s c h e r Gottesdienst mit Predigt statt.

Ö **Driginelle Nicolo** bei Th. K e r t e s.

**Gerichtshalle.**

**Budapest, 3. Dezember. (Der Mord an der Piarererschökin.)** Die Verhandlung wurde heute Vormittags mit der Anklage des Staatsanwalts fortgesetzt. Staatsanwalt K a t o v s k y schilderte die Verkommenheit der Angeklagten, gab dann eine Darstellung des Thatbestandes und beantragte zum Schluß seiner Rede, die Angeklagte des Verbrechens des Mordes nach §. 278 und des Raubes nach §. 344 und zweifachen Diebstahls schuldig zu sprechen und die schwerste Straftat anzuwenden. Verteidiger Dr. S a m u e l V i s o n t a i beleuchtete den Fall vom juristischen, wie vom rein menschlichen Gesichtspunkte, bekämpfte die Ausführungen der Anklage hinsichtlich einer vorgeschafften Absicht der Angeklagten zum Töden und wies nach, daß die Prämeditation unter keinen Umständen festzustellen wäre. Auch die Angeklagte sprach einige Worte zu ihrer Verteidigung. Nach einstündiger Berathung verkündete Vorsitzender Dr. K e z i das Urtheil, demgemäß die Angeklagte von der Anklage des Mordes freigesprochen, aber des Verbrechens der v o r s ä t z l i c h e n T ö d t u n g, ferner des R a u b e s und D i e b s t a h l s schuldig er-

kannt und zu fünfzehn Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Amtsverlust verurtheilt wurde. Die Angeklagte appellirte.

**Offener Sprechsaal.\*)**

**Statt besonderer Anzeige.**

Gebrochenen Herzens geben die Unterfertigten hiermit Nachricht von dem Ableben ihres unvergesslichen Sohnes, beziehungsweise Bruders, Schwagers und Neffen

**Karl Kaniz,**

welcher am 2. d. M. nach längerem Leiden in seinem 39. Lebensjahre in ein besseres Jenseits abberufen wurde.

Die irdische Hülle des theueren Verbliebenen wird Freitag, am 4. d. M., Vormittags 10 Uhr, von dem Trauerhause, Göttergasse Nr. 19, zur ewigen Ruhe auf den israelitischen Friedhof überführt.

**Friede seiner Asche!**

B u d a p e s t, im Dezember 1885.

- |                              |                                |
|------------------------------|--------------------------------|
| Witwe Rosa Kaniz als Mutter. | Karoline Kaniz als Schwägerin. |
| Moriz Kaniz,                 | Witwe Fanny Ernst als Tante.   |
| Ferdinand Kaniz,             |                                |
| Josef Kaniz,                 |                                |
| Isidor Kaniz,                | Hermann Bischo als Onkel.      |
| Daniel Kaniz, als Bruder.    |                                |

Um stillen Beileid wird gebeten.

**Zwei Praktikanten,**

welche sich einer guten Erziehung erfreuen und kaufmännische Vorkenntnisse besitzen, werden für ein solides Mode-, Manufaktur-, Kurz-, Nürnberg- und Weißwaaren-Detailgeschäft engagirt. Selbe werden ausschließlich im Geschäfte, auf Verlangen auch beim Buche beschäftigt. Offerte werden ersucht, der Firma **D. W. Kraus** in **Mitrovitz**, Kroatien, einzuliefern.

Herr und Frau Ignaz Bleuer zeigen tiefbetrübt den Tod ihres geliebten Sohnes, des Herrn

**Dr. Oskar Bleuer**

an, der am 29. November in seinem 25. Lebensjahre, nach längerem schmerzlichen Krankenlager in Görz verschieden ist. Die irdische Hülle des theueren Verbliebenen wird am 4. Dezember, Vormittags 10 Uhr, auf dem israelitischen Friedhofe zur ewigen Ruhe befristet werden.

Um stillen Beileid wird gebeten

\*) Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich

**Letzte Post.**

W i e n, 3. Dezember.

# Die Delegirten der Pforte für Ostrumelien sind, wie sich nunmehr herausstellt, in Philippopol mit einem gewissen Respekte aufgenommen worden. Auf die Petitionen, welche ihnen gegen die Union überreicht worden sind, möchte allerdings nicht zu viel Gewicht zu legen sein. Das ganze Maritathal südwestlich von der ostrumelischen Hauptstadt und die Küstenstriche am schwarzen Meere südlich von Burgas sind ausschließlich von Griechen besetzt. Wenige Kilometer von Philippopol entfernt steht das erste der nichtunterworfenen Pomakendörfer. Von welcher Gesinnung diese Elemente erfüllt sind, hat sich schon in ihrer Haltung gegenüber der Rekrutenaushebung gezeigt. Ein Theil der Argumente lebt wieder auf, mit welchen Lord Beaconsfield und — es ist seltsam, das jetzt zu sagen — Lord Salisbury die Kreirung eines selbstständigen Bulgariens rechtfertigten. Tritt Djewdet Pascha nunmehr in seine Funktionen als außerordentlicher Pfortenkommissar ein und nimmt die europäische Delegation, die ihm als beratende Kommission zur Seite stehen soll, die Arbeiten der Enquete auf, so werden sie sich allerdings mit der Frage der nationalen und religiösen Minoritäten in Ostrumelien zu beschäftigen haben. Nimmt man die spärliche türkische Bevölkerung aus, die südlich von der Donau noch festhaft geblieben ist, so muß die Bevölkerung Bulgariens als eine wesentlich homogene betrachtet werden. Die Bevölkerung Ostrumeliens ist es nicht und wenn man dies nicht als ein ausreichendes Argument gegen die Vereinigung gelten lassen will, so ist es doch ein starkes Argument gegen die Tendenz, die Ordnung aller dieser Verhältnisse ausschließlich der herrschenden bulgarischen Race zu übertragen. Die Enquete in Ostrumelien, obwohl von England vorgeschlagen, wird, sofern sie vorurtheilslos durchgeführt werden kann, voraussichtlich durchgreifendere Motive gegen die unbedingte Reanunion, als für dieselbe aufweisen. Zum Mindesten insofern Ostrumelien in seinen heutigen Grenzen als Ganzes in Betracht kommt. Denn eine ethnographische Loslösung gewisser Gebietstheile würde nicht allzu schwer zu vollziehen sein, und insbesondere die unabhängig gebliebenen Ansiedlungen der Po-

matendörfer bilden eine Gruppe, die ohne Weiteres von Ostrumelien abgetrennt werden könnte.

Mittlerweile hat die Pforte ein weiteres Lebenszeichen gegeben. Sie hat ihren Anspruch angemeldet, den serbisch-bulgarischen Friedensverhandlungen als suzeräne Macht beigezogen zu werden. Gegen die Legitimität dieser Forderung läßt sich kein Einspruch erheben. Aber es ist ungemein charakteristisch für die traditionelle Politik des Sterns, den Schein vor das Wesen zu setzen. So lange Fürst Alexander seine Beziehungen zur Pforte nicht geordnet hat, kann letztere doch unmöglich die Friedensverhandlungen mit ihrer Autorität decken. Schon die Thatsache, das die bulgarischen Siege unter der Mitwirkung von ostrumelischen Milizen, also von Truppen erfochten wurden, die nicht einmal mit Einwilligung der Pforte aus der privilegierten Provinz hätten herangezogen werden dürfen, macht jede Ingerenz der Regierung des Sultans zunächst unmöglich. Andererseits scheint Fürst Alexander weniger als je geneigt zu sein, die von der Pforte eingeleitete Revindikation Ostrumeliens ruhig hinzunehmen. Er erklärt, daß die Zurückziehung der bulgarischen Truppen keineswegs gleichbedeutend gewesen sei mit einer Verzichtleistung auf die Union. Letztere nennt er eine heilige Sache, der er seine Kräfte unentwegt widmen werde. Sachlich betrachtet, würde sich aber der Konflikt mit der Pforte gerade in dem Augenblicke in aller Schärfe zuspitzen, in welchem die Regierung des Sultans die Friedensverhandlung zu Gunsten Serbiens in die Hand genommen hätte. Das Widersinnige dieser Situation würde schließlich Alles überbieten, was die bisherige Entwicklung an Irrationellem und Unlogischem aufgewiesen hat.

Allerdings aber ist nicht undenkbar, daß die ersten Schritte, welche die Pforte zur Wiederherstellung des Status quo ante gethan, als so zaghafte und wenig genügende sie sich auch darstellen mögen, auf den Gang der bulgarischen Negotiationen mit Serbien günstig zurückwirken werden. Die Stellung des Fürsten Alexander ist militärisch eine vortheilhafte, aber politisch eine durchaus unsichere und problematische. Der Umschwung, der in der öffentlichen Meinung Rußlands für die bulgarische Sache eingetreten ist, könnte leicht zu spät gekommen sein. Allein auch Serbien müßte mit möglicher Beschleunigung die Hand zum Frieden bieten. Das posthume Waffengerassel in Belgrad macht einen widerlichen Eindruck. Es kompromittirt in hohem Grade die Unterstützung, welche Oesterreich-Ungarn dem Lande in seiner tiefsten Bedrängniß zukommen ließ. Die Zeit selbständiger Entschliebungen ist für Serbien zunächst vorüber und es hat alle Ursache, sich nicht durch neue Selbstüberhebungen und durch eine Auflehnung gegen die Wünsche Europa's das Wohlwollen des letzteren und insbesondere der Dreikaiser-Mächte zu verschmerzen. Indeß scheint es um den serbischen Kriegseuthusiasmus so sehr ernst nicht zu stehen. Befremdend bleibt nur, daß selbst die wichtige Moral der letzten Kriegereignisse die Nation nicht energischer an die Pflichten der Bescheidenheit und Selbstbeschränkung gemahnt hat. Diese Thatsache ist es auch, welche noch immer alle Zweifel an die künftige Stellung des Königs Milan heftet. Würde sich das serbische Volk ehrlich und offen entschließen, den ihm in so überreichem Maße zukommenden Theil der Verantwortung für die Thatsachen und die Konsequenzen des Krieges dem Könige abzunehmen, so wäre auch den Abdikationsideen des Letzteren eine Schranke gezogen.

In der russischen Presse hat sich die erste Aufregung über die Mission Rhevenhüller's gelegt. Während vor einigen Tagen noch Oesterreich-Ungarn und England auf eine völlig gleiche Linie der Gegnerschaft gegen Rußland gestellt wurden, erblickt man in dem selbstständigeren Hervortreten des Wiener Kabinetts jetzt doch nicht mehr die förmliche Loslösung von dem Programm des Dreikaiser-Bundes. Ein Bodensatz von Verstimmung und Mißtrauen ist allerdings noch zurückgeblieben. Allein jede der zahlreichen Peripetien, welche die nächste Entwicklung unzweifelhaft in ihrem Schoße birgt, wird gleiche Erscheinungen hervorrufen. Das Wahre ist, daß das Verhältnis Oesterreich-Ungarns zu Rußland, so sorgfältig dasselbe von den leitenden Staatsmännern beider Reiche gepflegt werden mag, noch sehr wenig Tiefe in den Volksgesinnungen selbst gefunden hat. Die Stimme der Interessengegensätze läßt sich nicht völlig zum Schweigen bringen. Und hierin allerdings liegt eine ungleich größere Gefahr als in den Vorgängen auf der Balkanhalbinsel. Nichts ist bei den letzteren an sich

gut oder böse, erst die politischen Gedanken der großen Konkurrenzkräfte des Orients machen es dazu.

Graf Rhevenhüller, der seine Abreise von Belgrad um einen Tag verzögert hat, wird morgen in Wien erwartet.

## Telegramme.

### Die Krise auf der Balkan-Halbinsel.

**Nisch**, 3. Dezember. Die Meldung der „Agence Havas“, der serbische Abgesandte habe gestern dem bulgarischen Hauptquartier gegenseitige Räumung und Verlängerung der Waffenruhe bis 1. Januar beantragt, wird offiziell als unrichtig erklärt. Der serbische Abgesandte, welcher erst auf brieflichen Wunsch des bulgarischen Generalstabschef entsendet wurde, nahm seiner ausdrücklichen Weisung gemäß die bulgarischen Anträge ad referendum entgegen, ohne sich in irgend welche Verhandlungen einzulassen.

**Belgrad**, 3. Dezember. (Privat-Telegramm.) Meldung der „Wiener Allg. Zeitung“. Die Arbeiten zur Befestigung von Nisch werden mit aller Energie betrieben. Es dürfte demnach Nisch bei einem eventuellen Wiederbeginn der Feindseligkeiten das Hauptquartier der serbischen Armee bleiben. Leschjanin bleibt bei Widdin. Die Armee ist freudetrunken über die Ernennung des Generals Horvatic zum Oberkommandanten. Von Reisenden, die hier eingetroffen sind, wird gemeldet, daß in der Nähe der Vompalankaer Demarkationslinie von Seite der Bulgaren ein Angriff auf die Serben erfolgt ist.

**Belgrad**, 3. Dezember. (Privat-Telegramm.) Jovanovic wurde wegen Außerachtlassung der gewöhnlichsten militärischen Vorsichtsmaßregeln seines Offiziers-Charakters entkleidet und erwartet als Gefangener seine weitere kriegsgerichtliche Aburtheilung. Wie es heißt, soll ihm König Milan vor der Front das Offiziersabzeichen abgerissen haben. Die Befestigung Nisch's wird mit vollster Energie betrieben und soll bei Wiederbeginn der Feindseligkeiten das Hauptquartier werden.

**Sophia**, 3. Dezember. (Privat-Telegramm.) Die rasche Wiederaufnahme des Kampfes ist für Bulgarien eine dringende Nothwendigkeit, da ein rauher Winter einzutreten droht und mit ihm die unausbleibliche Niederlage, da die Verpflegung der bulgarischen Armee im Winter unmöglich würde. Das an der serbischen Grenze in Serbien selbst stehende Heer ist auf Zufuhren aus Ostrumelien angewiesen; im strengen Winter aber ist der Transport über die Balkanpässe für schwere Fuhrwerke eine absolute Unmöglichkeit und aus diesem Grunde ist auch ein Winterfeldzug undenkbar.

**Konstantinopel via Varna**, 2. Dezember. (Privat-Telegramm.) Meldung der „Pol. Korr.“ Das Vorgehen der Pforte zur Wiederherstellung des Status quo ante in Ostrumelien geschieht im Einvernehmen mit den drei Kaiserreichen und Italien, deren Zustimmung auch die durch Ledib und Gabban Effendi zu überbringende kaiserliche Proklamation an die Ostrumelioten erhalten hat. Die nach Adrianopel führende Eisenbahnlinie befördert andauernd Geschütze und große Mengen an sonstigen Waffen und Munition für die an der ostrumelischen Grenze stehenden Korps. Auch in südlicher Richtung sind die bereits sistirt gewesenen Truppensendungen neu aufgenommen worden, indem zwei neu gemietete Dampfer der österreichisch-ungarischen Lloydgesellschaft 3000 Mann nach Salonichi beförderten. In der diplomatischen Welt ist man überwiegend der Ansicht, daß der Sultan nach dem Scheitern der Konferenz seine Politik der drei Kaiserreiche, mit denen Italien gemeinsam vorgeht, dauernd anschniegeln werde. — Ueber den Inhalt der Proklamation an die Ostrumelioten verlautet Nachstehendes: Der Sultan konstatirt die den internationalen Vertragsbestimmungen zuwiderlaufende Art, wie das ostrumelische Volk die Union zu bewerkstelligen suchte. In Folge dessen habe die kaiserliche Regierung mit den mitverletzten Signatarmächten des Berliner Vertrages vereinbart, die Frage durch eine Konferenz prüfen zu lassen, um ein Mittel der Lösung zu finden, größeres Unheil fernzuhalten, die wahren Bedürfnisse der Bevölkerung kennen zu lernen und Ordnung, Ruhe und Wohlfahrt derselben zu sichern.

In Uebereinstimmung mit den Mächten wird ein kaiserlicher Kommissar die Provinz auf Grund des organischen Statuts bis zur Ernennung eines neuen Generalgouverneurs verwalten, unterstützt von einer internationalen Kommission der Mächte, welche die Bedürfnisse der Bevölkerung im Hinblick auf deren Befriedigung und Wohlfahrt zu prüfen und mit dem kaiserlichen Vertreter die notwendigen Aenderungen festzustellen haben wird, die durch die Autorität des Souveräns einzuführen wären. Der Sultan gewährt unter diesen Bedingungen allen an der Revolution Beteiligte Amnestie und ertheilt die Versicherung, daß er der festen Absicht sei, Ruhe, Ordnung und Wohlfahrt zu sichern und zu befestigen, im Einklange mit den legalen Bedürfnissen und begleitet von jenen Reformen, welche dies für die Zukunft sicher zu stellen geeignet wären.

**Konstantinopel**, 3. Dezember. (Privat-Telegramm.) Fürst Alexander hat die Verantwortung für die Konsequenzen der nach seiner Ansicht überreichten Entsendung von türkischen Kommissären nach Philippopel abgelehnt.

**Philippopel**, 3. Dezember. (Privat-Telegramm.) Meldung der „W. Allg. Ztg.“ Gestern Abends fand beim bulgarischen Metropolit eine Versammlung von Philippopeler Bürgern und Delegirten aus der Provinz statt. Anwesend war auch der russische Vizekonsul Igelström. Derselbe theilte mit, daß er Instruktionen vom russischen Botschafter in Konstantinopel erhalten habe, lautend, daß die Ostrumelioten die ankommenden türkischen Delegirten als Vorläufer eines türkischen Kommissärs und eines europäischen Kommissärs empfangen müssen, sonst erfolge eine Besetzung Rumeliens durch die Türken, der Rußland nicht abzulassen vermöge. Die Versammlung lehnte diesen Vorschlag ab und faßte folgende Resolution: „Die türkischen Delegirten sollen die Provinz verlassen, da die Centralregierung, welche die ganze Nation anerkennt, nicht hier, sondern in Sophia ist. Da ferner der größte Theil der Miliz und Intelligenz sich auf dem Schlachtfelde befindet, sind wir nicht berechtigt, diese wichtige Frage zu behandeln. Uebrigens hat unsere Provinz mehr als 60,000 Kämpfer gegen die Serben geschickt, und wir können daher solche Vorschläge nach solchen Opfern nicht annehmen.“ Die Versammlung wählte eine Deputation von sieben Mitgliedern unter Anführung des Bürgermeisters, um diese Resolution den Konsuln mitzutheilen. Im ganzen Lande verurthete die Entsendung der türkischen Delegirten die größte Aufregung. Die Wiederherstellung des Status quo wird als „Tod des Volkes“ erklärt.

**Petersburg**, 3. Dezember. Nach einem in der „Petersburgskija Wjedomosti“ wiedergegebenen Gerüchte beabsichtigte Fürst Alexander, sofort nach Beendigung des Krieges sich persönlich nach Konstantinopel und Petersburg zu begeben, somit möglicherweise die Aufgabe Djewdet Pascha's in Philippopel überflüssig zu machen. Die Okkupation Serbiens durch Oesterreich-Ungarn hält der „Swiet“ kaum für möglich. Nach dem jüngsten kaiserlichen Befehle, sagt das Blatt, dürfe Rußland fest vertrauen, daß die Regierung in der slavischen Frage unbeugsam der von Peter dem Großen überkommenen Politik folgen werde. Wenn irgend welche Mißverständnisse in Folge der nicht korrekten Berichte über die Sachlage in Bulgarien bestanden, so sind sie nun durch den Gang der Ereignisse beseitigt. Der Kommandant von Widdin, Uzunoff, telegraphirte an die „Nowosti“: „Die Vertheidiger Widdins bitten Sie, zu veröffentlichen, daß die Schüller der Rußen von diesen gelernt haben, sich nicht zu ergeben, sondern Festungen einzunehmen.“

**Petersburg**, 3. Dezember. Die hiesigen Zeitungen äußern die Besorgniß, daß Serbien den Waffenstillstand zu neuen Rüstungen ausnützen könnte. Die „Neue Zeit“ rath dem Fürsten von Bulgarien, sich mit der Pforte und Rußland völlig auszuöhnen; dann werde er die Friedensverhandlungen mit Serbien mit größerem Nachdruck führen können. Die Petersburger „Deutsche Zeitung“ hofft, daß es den Großmächten, namentlich Rußland und Deutschland, gelingen werde, Serbien von übereilten Schritten abzuhalten und damit ganz Europa vor weiteren kriegerischen Verwicklungen zu bewahren.

**Petersburg**, 3. Dezember. (Privat-Telegramm.) Die „Nowosti“ lassen sich den

Unsinm melden, daß in der serbischen Armee 150 österreicherische Offiziere kämpften.

Bukarest, 3. Dezember. In der Kammer meldet Jonescu an, daß er die Regierung über ihre, gegenüber den bulgarischen Ereignissen befolgte und weiterhin zu befolgende Politik zu interpellieren wünsche.

Berlin, 3. Dezember. (Privat-Telegramm.) Eine Zuschrift der „Pol. Korr.“ zieht aus der bisherigen Haltung der Reichstagsmajorität den Schluss, daß dieselbe zu einer systematischen Opposition entschlossen sei.

Berlin, 3. Dezember. Der Reichstag setzte heute die Verathung der sozialdemokratischen Anträge in Betreff der Gewerbe-Ordnung fort.

Staatssekretär Böttcher empfiehlt die kommissionelle Verabingung, da es sich um Dinge von einschneidender Wichtigkeit handle.

Nachdem noch Lohren auf die Mißstände bei Beschäftigung weiblicher und jugendlicher Arbeiter hingewiesen und Hülfe für den Wiederbeschäftigungsvorschlag eingetretet, wurde die Fortsetzung der Debatte auf morgen vertagt.

Paris, 3. Dezember. Die Kommission, welche die Kammer zur Vorberatung des Antrages eingesetzt hat, wonach es dem Staate unter sagt werden soll, Bedarfsgegenstände im Auslande anzuschaffen, ist in ihrer Mehrheit dem Antrage günstig.

Paris, 3. Dezember. (Privat-Telegramm.) Der Korrespondent der „Pol. Korr.“ berichtet über ein Gespräch mit einer ungenannten hervorragenden spanischen Persönlichkeit, die ihrerseits aus dem Munde des Marquis Cerraldo die Erklärung erhalten hatte, daß Don Carlos auf der Bahn der Ordnung und Gerechtigkeit zu verbleiben entschlossen sei.

Madrid, 3. Dezember. Ein Rundschreiben des Ministers des Innern empfiehlt den Präfecten, den Vereinen und auf Versammlungen die friedliche und legale Propaganda aller politischen Meinungen zu gestatten.

Temesvár, 3. Dezember. (Privat-Telegramm.) In den Komitaten Temes, Torontál und Bács-Bodrog verlassen viele junge Leute die Heimath, um als Freiwillige in das serbische Heer zu treten.

Wien, 3. Dezember. (Privat-Telegramm.) Der Kunstschler Franz Hollmann, ein sehr intelligenter Arbeiter, von der Kunstgewerbeschule mit einem Reisestipendium zur Ausstellung in Antwerpen geschickt, machte von dort einen Abstecher nach London und ließ sich von einem dortigen Freunde verleiten, an archaische Flugblätter nach Wien einzuschmuggeln.

Wien, 3. Dezember. (Privat-Telegramm.) Seit mehreren Monaten erhielt die Polizei massenhafte Anzeigen, daß in den Abendstunden in den Gebäuden der Stubenbastei, des Jakobberghofs und der Detailmarkthalle ein riesige Anzahl von Fensterscheiben zertrümmert werden, im Central-Taxamt allein mehrere hundert.

Berlin, 3. Dezember. (Schluß.) Papierrente —, 6proz. österr. Papierrente —, Silberrente 66.60, österr. Goldrente 88.40, 4proz. ungar. Goldrente —, 4proz. ungar. Goldrente 79.10, 5proz. ungar. Papierrente 73. —, ungar. Ostbahn-Obligationen 78.50, 5proz. Ostbahn-Privatitäten 101.50, Kreditaktien 465. —, österr.-ung. Staatsbahn 441. —, Südbahnaktien 218. —, Karl Ludwigbahn-Aktien 92.75, Kaschau-Deberberger Bahn 59.20, rumänische Bahnaktien —, russische Banknoten 199.30, Wechsel per Wien 161.75, orientalische Anleihe zweiter Emission 59.70, Elbethal 255.75, Estkomptebank —, Länderbank —, Luftlos. —, Anzüge äußerst gering, Kurse meist unverändert.

Frankfurt, 3. Dezember. (Schlußkurse.) Vierproz. Papierrente —, österr. Papierrente —, Silberrente 66.50, 4proz. ungar. Goldrente 88.25, 6proz. ungar. Goldrente —, 4proz. ungar. Goldrente 78. —, 6proz. ungar. Goldrente 78. —, österr.-ungarische Kreditaktien 231.16, österr.-ungarische Bankaktien 703.50, österr.-ungar. Staatsbahn-Aktien 219.62, Karl Ludwigbahn-Aktien 184.50, Südbahn-Aktien 108. —, Elisabeth-Westbahn 194.37, ungarisch-galizische Bahn 138.50, Theißbahn-Privatitäten —, Wechsel per Wien 161.65, 4 1/2proz. ungar. Bodenkredit-Bankaktien 78. —, ungarische Estkomptebank —, ungar. Hypothekbank-Aktien —, Alpine —, Spanien —, Fest. —, Nachbörse: Oesterreichische Kreditaktien 231.50, österr.-ungarische Staatsbahn 219.50, Südbahnaktien 107.87, Karl Ludwigbahn —.

Frankfurt, 3. Dezember. (Abendkurse.) Oesterreichische Kreditaktien 231.12, österr.-ungar. Staatsbahnaktien 220.37, Karl Ludwigbahn 183.62, Südbahn 108.75, österr. Goldrente —, 4proz. ungar. Goldrente 78.93, 4proz. Papierrente —, ungar. Kredit —, Spanien —, Fest.

Paris, 3. Dezember. (Schluß.) 5proz. ungar. Staatsbahnaktien 556. —, Südbahnaktien 281. —, französische amortisierbare Rente 82.10, ungarische Eisenbahn-Anleihen —, ungarische Hypothekbank —, 4proz. ungar. Goldrente 80.25, ungarische Landesbank-Aktien —, Ottomanbank 498. —, österr. Bodenkredit —, Fest.

London, 3. Dezember. Consols 99.07. Berlin, 3. Dezember. (Produktenmarkt.) (Schluß.) Weizen per April-Mai 1886 Rm. 156.25, per Mai-Juni Rm. 159. —, Roggen per Dezember-Januar Rm. 130. —, per April-Mai 1886 Rm. 135. —, Hafer per Dezember Rm. 127. —, per April-Mai 1886 Rm. 139.75, Kübbel per Dezember Rm. 46.40, per April-Mai 1886 Rm. 46.80, Spiritus per Dezember-Januar Rm. 39.60, per April-Mai Rm. 41.10. — Weizen, Roggen und Hafer fest, Del still, Spiritus besser.

Paris, 3. Dezember. (Produktenmarkt.) Weizen per laufenden Monat 21.25, per Januar 21.60, per vier ersten Monate 22.10, per vier Monate vom März 22.80. — Weizenmehl (12 Marken) per laufenden Monat 47.50, per Januar 47.90, per vier ersten Monate 48.50, per vier Monate vom März 49.50. — Kübbel per laufenden Monat 59. —, per Januar 59.75, per vier ersten Monate 60.50, per vier Monate vom März 61.75. — Spiritus per laufenden Monat 48. —, per Januar 48.75, per erste vier Monate 49.50, per vier Monate vom Mai 50.25. — Weizen und Mehl fest, Del still, Spiritus fest.

Brestan, 3. Dezember. (Produktenmarkt.) Weizen 15.30, Roggen 13.20, Hafer 20.40, Keps —, Del 36.80, Spiritus per März —, per Frühjahr —, Mais 12.50.

Hamburg, 2. Dezember. Petroleum, loco Rm. 7.30, per August Rm. 7.30, per September-Dezember Rm. 7.40. — Ruhig.

Köln, 3. Dezember. (Produktenmarkt.) Weizen per März 1886 Rm. 16.50, per Mai 1886 Rm. 16.80, Roggen per März 1886 Rm. 13.40, per Mai Rm. 13.50, Kübbel loco Rm. 24.30, per Mai Rm. 25.10.

Bremen, 2. Dezember. Petroleum loco Rm. 7.15. — Ruhig.

Antwerpen, 2. Dezember. Petroleum Rm. 18.50, Ruhig.

Newyork, 2. Dezember. Petroleum in Newyork 7 1/2, in Philadelphia 7 1/2, Mehl per loco 3.65, Rother Winterweizen per loco 94.50, per November 93.75, per Dezember 95.50, Getreidefracht 2.50, Mais (neuer) per Januar 53.75.

Der Kapitalist.

Budapest, 3. Dezember.

(Zur Lage des Manufakturwaarengeschäftes.) Die mehrere Wochen hindurch anhaltende regnerische und milde Witterung hat auf den Absatz in Manufakturwaaren sehr ungünstig eingewirkt, indem sie einerseits den Verkehr in der Provinz wesentlich erschwerte und andererseits die Anschaffung von Winterartikeln nicht anders dringlich erscheinen ließ.

aber die Saison in Herbst- und Winterartikeln dem Wesen nach als abgeschlossen betrachtet werden und es dürften darin nur noch unbedeutende nachträgliche Anschaffungen vorkommen. Das Inkasso war in den letzten acht Tagen sehr wenig befriedigend.

(Vom Getreidemarkte.)

Die Haltung unseres Getreidemarktes zeigt Angesichts der wenig animierenden ausländischen Berichte eine bemerkenswerthe Festigkeit. Wenn auch mitunter kleine Preisschwankungen nach abwärts vorkommen, so stellen doch gewöhnlich die nächsten Tage das frühere Preisniveau wieder her und die Preise haben thatsächlich seit Wochen nur ganz geringfügige Veränderungen erlitten.

(Budapester Gläubiger-Schutzverein.)

Das Exekutivkomité des Budapester Gläubiger-Schutzvereins hat in seiner letzten Sitzung unter Anderem beschlossen, den einzelnen im Vereine gebildeten Gläubiger-Konfortien anzupfehlen, in allen solchen Fällen, wo seitens der Schuldner Unregelmäßigkeiten begangen, namentlich zu Gunsten nahe stehender Personen Pfändungen geduldet oder Vermögensübertragungen vollzogen worden sind, das Strafverfahren einleiten zu lassen.

legen, um die Schuldigen der verdienten Strafe zuzuführen.

(Zum Konkurse Salomon Ehrlich in Zegvernef.) Der Passivstand dieser falliten Firma stellt sich weit höher als gestern angenommen wurde, er beträgt nämlich 380,000 fl., wovon circa 200,000 fl. auf hauptstädtische Firmen entfallen; eine einzige hiesige Getreide- und Produktfirma ist mit 112,000 fl., andere mit 31,000 fl., 14,000 fl. und kleineren Beträgen beteiligt.

(Preßburger Schafmarkt.) Aufge rieben wurden 2383 Stück Schafe. Der Markt war sehr flau. Der Mißgang der Freije betrug wegen neuerlicher schlechter Exportnotierung 1 fl. bis 2 fl. per Paar.

(Zusolvenzen.) Der Wiener Kreditorenverein meldet folgende Zusolvenzen: Alfred Kersch, gewesener Kaufmann in Wien, 1. Bezirk, hoher Markt Nr. 9; Alois Sladeczek, protokollierter Kaufmann in Biala; Abraham Sachimowitz, Kaufmann in Reszow; Marie Rawratil, Handelsfrau in Trautau; Ignaz Sternfeld, protokollierter Spezereihändler in Budapest.

(Wiener Fruchtbörsen vom 3. Dezember.) Privat-Telegramm. Es notirten: Frühjahrswitzen 8 fl. 38 kr. bis 8 fl. 43 kr., Mai-Juni-Witzen 8 fl. 52 kr. bis 8 fl. 57 kr., Herbst-Witzen von 8 fl. 77 kr. bis 8 fl. 82 kr., Frühjahr-Roggen 7 fl. 3 kr. bis 7 fl. 8 kr., per Mai-Juni von 7 fl. 18 kr. bis 7 fl. 23 kr., Herbst-Roggen von 7 fl. 23 kr. bis 7 fl. 28 kr., Mais per Mai-Juni von 5 fl. 93 kr. bis 5 fl. 98 kr., per Juni-Juli von 5 fl. 98 bis 6 fl. 3 kr., per Juli-August von 6 fl. 10 kr. bis 6 fl. 15 kr., Hafer per Frühjahr von 7 fl. 17 kr. bis 7 fl. 22 kr., per Mai-Juni von 7 fl. 27 kr. bis 7 fl. 32 kr., per Herbst 6 fl. 92 kr. bis 6 fl. 97 kr., Rohweizen per August-September von 12 fl. bis 12 fl. 25 kr.

Wien, 3. Dezember. (Spiritus.) Heute ist in diesem Artikel ein weiterer Preisrückgang zu verzeichnen. Prompte Fruchtwaare notirt 25 fl. 25 kr. Geld.

Steinbruch, 3. Dezember. (Originalbericht der Steinbrucher Vorkensviehhändlerhalle.) Das Geschäft ist unverändert. Es notiren: Ungarische, schwere alte von 44 bis 45 kr., junge, schwere von 47 kr. bis 47 1/2 kr., mittlere von 47 1/2 kr. bis 48 kr., leichte von bis 48 kr., Bauernwaare, schwere von bis 48 kr., mittlere von 40 kr. bis 43 kr., leichte von 40 bis 43 kr., rumänische, Bakonyer schwere bis 48 kr., mittlere bis 48 kr., leichte bis 48 kr., Stacheln, schwere bis 48 kr., leichte bis 48 kr., transito bis 48 kr., transito, alte schwere bis 48 kr., mittlere bis 48 kr., transito, feine bis 48 kr., transito, leichte 40 kr. bis 41 kr., transito, Einjährige Fütterchweine, lebend Gewicht - kr. bis - kr., zweijährige 30 kr. bis 32 kr. (Die Preise sind bei gemästeten Schweinen nach Abzug von 45 Kilo und 4 Prozent in Kilogramm zu verstehen. Bei jenen jerbischen und rumänischen Schweinen, welche transito verkauft wurden, werden dem Käufer 3 fl. in Gold per Paar vergütet.)

(Wiener Stechviehmarkt vom 3. Dezember.) Privat-Telegramm. Dem heutigen Markte wurden zugeführt: 2438 Stück Rälber, 2563 Stück lebende Schweine, 1546 Stück Weidner-Schweine, 660 Stück Weidner-Schafe und 204 Stück Lämmer. Bei Beginn des Marktes waren bloß 2100 Stück Rälber zugeführt, und gestaltete sich aus diesem Grunde das Geschäft freundlicher bei einer Abnahme von 2 bis 3 kr. per Kilogramm. In den übrigen Artikeln blieb das Geschäft unverändert flau. Man verkaufte Rälber von 32 bis 40 kr., Prima von 42 bis 53 kr., Hochprima ausnahmsweise von 54 bis 58 kr., lebende Jungschweine von 33 bis 39 kr., Weidner, schwere Schweine von 34 bis 38 kr., Prima-Frischlinge von 40 bis 42 kr., Weidner-Schafe von 24 bis 39 kr. per Kilogramm und Lämmer von 3 bis 8 fl. per Paar.

Paris (La Billeterie), 30. November. (Schafmarkt.) Aufgetrieben waren 21,854 Stück Schafe, darunter 1818 Stück ungarischer Proventenz. Ein neuerlicher Preisfall von 2 bis 4 Francs per Paar machte sich bei außerordentlich flauer und lustloser Stimmung geltend, und blieben circa 5000 Stück unverkauft. Man bezahlte im Allgemeinen für Schafe 57 bis 77 Centimes, speziell für ungarische Schafe 65 bis 70 Centimes per halbes Kilogramm oder 50 bis 66, ausnahmsweise 62 Francs per Paar.

Wiener Börse vom 3. Dezember.

(Privat-Telegramm.)

Die Börse hielt sich heute auf Belgrader Nachrichten sehr reservirt, die Kurse weichend. Es notirten: Ungar. Kredit 289.50, ungarische Hypothekenbank 113, ungarische Eskomptebank 82.75, Donau-Drau 176.25, Theißbahn 250.75, Kupferer 171.50, Rimamurányer 85.25.

Schlusskurse österreichischer Wertpapiere: Dester. Kreditaktien 286.40, Anglo-Austrian 99.—, Südbahnaktien 134.50, österr.-ungar. Staatsbahn 272.60, 4perz. Goldrente 108.70, 20 Francs-Stücke 9.98 1/2, Londoner Wechselkurs 125.60, 4.2perz. Papierrente 82.30, Karl Ludwigbahn 227.75, österr. Kreditlose 179.—, 1864er Vofe 170.—, österr.-ungar. Bank 874.—, 4.2perz. Silberrente 82.75, Münz-Dutaten 5.97, 1860er Vofe 139.50, deutsche Bankwechsel 61.75, Türkenlose 17.50, Elbethalbahn 157.—, D.-D.-S.-G. 471.—, Bankverein 103.20.

Schlusskurse ungarischer Wertpapiere: Ung. Grundentlastungs-Obligationen 103.—, ungar. Eisenbahnanlehen 148.—, Siebenb. Grundentlastungs-Obligationen 103.—, ungar. Kreditbank 289.50, 5 1/2perz. ungar. Bodenkredit-Bandbriefe 102.40, Alföldbahn 181.—, Siebenbürger 179.50, ungar. Nordostbahn 171.50, Ostbahn-Prioritäten 109.—, ungar. Ostbahn-Obligationen 97.50, ungar. Prämienlose 119.—, Theißbahn 251.—, Weinrenten-Obligat. 97.75, ungar. Eskomptebank 82.25, 6perz. Goldrente —.—, Kaschau-Dorberger 147.—, Theißthal-Vofe 122.—, 5perz. ungar. Papierrente 89.90, 4perz. ungar. Goldrente 98.—, Budapest-Fünfsfirchner Prioritäten —.—.

Die Abendbörse verkehrte ebenfalls lustlos. Es blieben: Kreditaktien 286.40, Länderbank 102.75, Tramway 189.30, Elbethal 157.10, Mai-Rente 82.25, ungarische Goldrente 98, Napoleons 9.99, Reichsmark 61.80.

Um 5 Uhr blieben: Dester. Kreditaktien 286.40, 20 Francs-Stücke 9.98 1/2, österr. Staatsbahnaktien 273.—, Südbahn 134.25, ungar. Kreditbank 289.50, Anglo-Austrianbank 98.75, 4perz. ungar. Goldrente 98.—.

Nach Schluss der Abendbörse notirten: Desterreichische Kreditaktien 286.50, ungarische Goldrente 98.

Im Abend-Privatverkehr befestigte sich die Tendenz auf hohe ausländische Kurse; schließlich blieben österreichische Kreditaktien 286.70, ungarische Goldrente 98.05.

Pester Waaren- und Effekten-Börse.

Effektengeschäft, 3. Dezember. Die Nachricht, daß Bulgarien bei den Stipulationen des Waffenstillstandes Schwierigkeiten erhebe, wirkte heute ungünstig auf die Börsenstimmung; die Spekulation verhielt sich reservirt, der Verkehr war unbelebt, die Kurse erlitten jedoch nur unbedeutende Einbußen.

Vormittags wurden österreichische Kreditaktien mit 286.90 bis 286.70, vierprozentige Goldrente zu 98 geschlossen.

An der Mittagsbörse hielten sich österreichische Kreditaktien zwischen 286.50 und 286.70, blieben 286.70 G., prolongirte wurde mit 286.30 bis 286.70 gehandelt; ungarische Kreditaktien schloßen 289.50 G. Eskomptebank zu 82.75 bis 83, ungarische Hypothekenbank zu 113 bis 113 1/4 geschlossen, Pester Kommerzbank zu 587 G. Vierprozentige Goldrente blieb 98 G., per 15. d. zu 98 und 97.92 1/2, fünfprozentige Papierrente zu 90.15 bis 90.10, per 15. d. zu 89.90 bis 90.05 gemacht, blieb 90 G. Einheitliche Papierrente zu 82.60 geschlossen. Von sonstigen Effekten kamen in Verkehr: Eisenbahnaktien zu 263.50 bis 265, Rimamurányer Eisenwert zu 85.50, Dester. und Valuten etwas fester, Zwanzig-Francs-Stücke 9.98 bis 9.91, Reichsmark 61.80 bis 61.50, London 125.65 bis 125.90.

Die Prämienkäufe waren etwas billiger; Stellagen in österreichischen Kreditaktien bebangen per morgen 1 fl. 50 kr. bis 2 fl., per acht Tage 5 fl. bis 6 fl., per einen Monat 11 fl. bis 12 fl.

Die Abendbörse war fast geschäftslos, österreichische Kreditaktien mit 288.20 bis 288.40, vierprozentige Goldrente mit 97.95 bis 97.97 1/2, Eskomptebank mit 83 geschlossen.

Getreidegeschäft. Das Ausgebot in Weizen war heute schwach, die Kaufkraft beschränkt, die Tendenz wurde angenehmer, es gingen ca. 13,000 Meterzentner aus dem Markte, welche mitunter 5 kr. höher bezahlt wurden. In allen anderen Körnern war pärtlicher Verkehr zu unveränderten Preisen. Verkauf wurden:

Weizen, Theiß: 200 Mtr. 79.3 R. zu 8 fl. 20 kr., 300 Mtr. 79 R. zu 8 fl. 20 kr., 100 Mtr. 78.5 R. zu 8 fl. 5 kr., 400 Mtr. 78.3 R. zu 8 fl. 7 1/2 kr., 100 Mtr. 78 R. zu 8 fl. 7 1/2 kr., Alles per drei Monate. Pester Bodent: 100 Mtr. 79.3 R. zu 8 fl. 10 kr., 200 Mtr. 79 R. zu 8 fl. 5 kr., 100 Mtr. 78 R. zu 7 fl. 80 kr., Alles per drei Monate. Bäckerei: 1550 Mtr. 78.5 R. zu 8 fl. 10 kr., 1200 Mtr. 78 R. zu 8 fl. 10 kr., 900 Mtr. 76.7 R. zu 7 fl. 90 kr., 2250 Mtr. 75 R. zu 7 fl. 62 1/2 kr., Alles per drei Monate. Banater: 3100 Mtr. 78 R. zu 7 fl. 90 kr., 1000 Mtr. 77.5 R. zu 7 fl. 80 kr., Beides per drei Monate.

Gerste: 300 Mtr. zu 7 fl. 20 kr., 200 Mtr. zu 5 fl. 45 kr., 200 Mtr. zu 5 fl. 65 kr., Alles per Kasse.

Hafer: 150 Mtr. zu 6 fl. 27 1/2 kr., 200 Mtr. zu 6 fl. 40 kr., per Kasse.

Termine. Weizen und Hafer etwas angenehmer, Mais unverändert. Verkauft wurde Vormittags: Frühjahrswitzen zu 8 fl. 5 kr., 8 fl. 6 kr. und 8 fl. 8 kr., Mais per Mai-Juni zu 5 fl. 56 kr. und 5 fl. 55 kr., Frühjahrshofer zu 6 fl. 73 kr. und 6 fl. 74 kr. Nachmittags war gar kein Geschäft.

In Produkten sehr schwacher Verkehr, Fettwaare matter, Pflaumenflau, Ledmar, flavonischer zu 14 fl., Banater zu 13 fl. 50 kr. geschlossen.

Die amtlichen Getreidenotirungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 Kilo Weizen:

Table with columns: Dual, Theiß, Pester Boden, Weissenburger, 76 R. fl., 77, 78, 79, 80, 81. Values range from 7.65 to 8.15.

Table with columns: Roggen, Gerste, Hafer, Mais, Banater, Hafer, Kohlraps, neu, per Herbst. Values range from 6.25 to 8.06.

Table with columns: Weizen per Frühjahr, per Herbst, Mais per Mai-Juni 1886, Hafer per Frühjahr, Spiritus, Preßhefenwaare, Rohspiritus. Values range from 5.54 to 8.06.

Termin:

Weizen per Frühjahr . . . fl. 8.04 — 8.06

per Herbst . . . " 5.54 — 5.56

Mais per Mai-Juni 1886 . . . " 6.72 — 6.74

Hafer per Frühjahr . . . " 28 — 28 1/2 kr.

Spiritus, Preßhefenwaare . . . " 25 — 25 1/2 kr.

Rohspiritus . . . " . . . . .

per Herbst . . . . .

per Herbst . . . . .

per Herbst . . . . .

per Herbst . . . . .

per Herbst . . . . .

per Herbst . . . . .

per Herbst . . . . .

per Herbst . . . . .

per Herbst . . . . .

per Herbst . . . . .

per Herbst . . . . .

per Herbst . . . . .

per Herbst . . . . .

per Herbst . . . . .

per Herbst . . . . .

per Herbst . . . . .

per Herbst . . . . .

per Herbst . . . . .

per Herbst . . . . .

per Herbst . . . . .

per Herbst . . . . .

per Herbst . . . . .

per Herbst . . . . .

per Herbst . . . . .

per Herbst . . . . .

per Herbst . . . . .

per Herbst . . . . .

per Herbst . . . . .

per Herbst . . . . .

per Herbst . . . . .

per Herbst . . . . .

per Herbst . . . . .

per Herbst . . . . .

per Herbst . . . . .

per Herbst . . . . .

per Herbst . . . . .

per Herbst . . . . .

per Herbst . . . . .

per Herbst . . . . .

per Herbst . . . . .

per Herbst . . . . .

per Herbst . . . . .

per Herbst . . . . .

per Herbst . . . . .

per Herbst . . . . .

per Herbst . . . . .

per Herbst . . . . .

per Herbst . . . . .

per Herbst . . . . .

per Herbst . . . . .

per Herbst . . . . .

per Herbst . . . . .

per Herbst . . . . .

per Herbst . . . . .

per Herbst . . . . .

per Herbst . . . . .

per Herbst . . . . .

per Herbst . . . . .

per Herbst . . . . .

per Herbst . . . . .

per Herbst . . . . .

per Herbst . . . . .

per Herbst . . . . .

per Herbst . . . . .

per Herbst . . . . .

Table: Pester Börsenkurse, 3. Dezember. Columns: Geld, Waare. Lists various financial instruments and their prices.

Table: Pester Waaren- und Effekten-Börse. Columns: Geld, Waare. Lists various commodities and their prices.

Table: Wasserstand vom 3. Dezember. Columns: Donau, Pester, etc. Lists water levels and other metrics.

Table: Pester Börsenkurse, 3. Dezember. Columns: Geld, Waare. Lists various financial instruments and their prices.

Table: Pester Waaren- und Effekten-Börse. Columns: Geld, Waare. Lists various commodities and their prices.

Table: Wasserstand vom 3. Dezember. Columns: Donau, Pester, etc. Lists water levels and other metrics.

# Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Auskünfte werden erteilt und Anträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einreichung einer Retourmarke beantwortet.

**Erzieherinnen, und Nonnen,**  
Ungarinnen und Deutsche, für bürgerl. und adel. Familien, auch zu mütterlichen Kindern, zum sofortigen Eintritt gesucht durch Dorothea Groß, nordd. gepr. Lehrerin, Budapest, Andrássystraße 86, 1. Stock. Bei Meldungen Kopien und Photographie unerlässlich. 1862

Eine tüchtige **Lehrerin,** die den Unterricht und Erziehung meiner 4 Mädchen im Alter von 8 bis 15 Jahren zu leiten befähigt ist, auch Klavierpiel, französ. Sprache und Handarbeit unterrichten kann, wird gegen ein Jahreshonorar von 400 fl. nebst gänzlicher Verpflegung beim Unterfertigten acceptirt. Norddeutsche Zsr. haben Vorkzug. **David Honig in Marzani.** 1782

**Spiritusfabriken,** Mais- und Kartoffelbrennereien offerire mein ganz neues seit 4 Jahren mit bestem Erfolg angewandtes **Mutterhefen-Verfahren** für 6. W. fl. 15. Dasselbst auch ein sicheres Mittel gegen die Schaumgärung für 6. W. fl. 10, beide zusammen 20 fl.

**Ignaz Lichtenstein,** Brennerlei-Leiter, Liptó-Deklar., Post Nagybálagya. 1833

Ein spärdekräftiges, gebrauchtes **Automobil,**

Robey'sches Fabrikat, in sehr gutem Zustande, mit garantirtester Leistungsfähigkeit, ferner ein stehender 1 pferdekräftiger Gasmotor von Langen & Wolf sowie eine Cirkularsäge mit 24" Sägemblatt sind einzeln oder zusammen billig zu verkaufen. Vermittler werden honorirt. Näh. in der Exped. 1675

**Junger Mann** Christ, der Buchhaltung, deutschen Korrespondenz sowie der Stenographie vollkommen mächtig und im Manufakturfache versiert, dem die besten Wiener Referenzen zur Seite stehen, sucht unter bescheidenen Ansprüchen Stellung in Budapest. Gefl. Briefe unter „F. J. G.“ an die Exped. 1869

**Für junge Aerzte!** Ein junger, wenn auch unbescholtener Arzt kann durch annehmbare Kombination in den Besitz eines guten, für dotirten Landarztpostens samt Realität und Zugehör (in N.-Pester.) gelangen. Gefl. Zuschriften unter „Arzt“ befördert die Annoncen-Exped. M. Dufes, Wien, Schulerstraße 8. 1468

Neu eingerichtetes **Kaffeehaus** auf der Waiqnerstraße zu verkaufen und sofort zu übernehmen. Näh. in der Exp. 1841

**Wohnung,** bestehend aus 5 Cassenzimmern und Nebenräumen, Waiqnerstraße, zu vermieten. Näh. in der Exp. 1842

**Grundkauf.** 250 □ Klafter, mit wenig Gebäuden, nicht zu entlegen vom Kerepeier-Bazar, gegen Ratenzahlung von einem Institute zu kaufen gesucht. Offerte mit Preisangabe unter „Stallung“ an die Exp. 1849

Von **Kavalieren abgelegte Herrenkleider** in bestem Zustande billigst, **Hatvanergasse 15,** 1. Stock 1, Fuß-, Reparatur- und Kleiderleihanstalt. 1022

**Konversations-Lexikon,** Brochhaus, zwölfte Auflage 1877, 15 halbfrenz. Bände, neu, billig zu verkaufen. Offerte unter „K. S.“ Budapest, 2. Bez., Hauptgasse 89, Thür 10. 1872

**Geschäftslokal** wird per sofort gesucht, geeignet für ein Branntweinstaurant eventuell auch für eine größere Greiserei oder Spezereigeschäft, womöglich mit Stellagen. Auch wünscht ein junger Kaufmann mit Primarreferenzen als Magazinier Anstellung. Vermittler erhalten entsprechendes Honorar. Zuschriften unter Chiffre „F. J. 20“ an die Exp. 1913

Ein Holz- und **Kohlengeschäft,** auf sehr lebhaftem Posten, ist sofort abzulösen. Näh. in der Exp. 1905

**Elegant möblirtes Zimmer** mit Alfv., Vorzimmer und separirtem Eingange, im 1. Stock, Leopoldstadt, ist an einem Herrn oder eine intelligente Dame sofort sehr billig zu vermieten. Näh. in der Exp. 1903

**Darlehen.** 5500 Gulden werden auf Budapest Realitäten auszugeben. Nur direkte Anträge werden in den Vormittagsstunden (Pöllergasse 4, 3. Stock Th. 14) entgegengenommen. 1890

Ein hochelegantes **Gesährt** für ein Pferd und ein Lastwagen sind billig zu verkaufen. Andrássy-ut 5, Thür 2, v. 1-3 Uhr Nachmittags. 1939

Eine **Weißbäckerei,** seit 12 Jahren bestehend, ist wegen Uebernahme einer größeren Bäckerei sogleich zu verkaufen. Näh. die Exp. 1850

**Für Schleiferei** wird 1-2 Pferdekraft zu mietzen gesucht. Wo? jagt die Exp. 1891

כשר  
סאלמי-אונג זעלב-ווארארן  
in bester Qualität verwendet **Joseph Rosenberg's** „W“ Salami- und Selchwaaren-Fabrik, Budapest, Waiqnerstraße 6. Preiscourante auf Verlangen gratis. 24708

**Wohnung** bestehend aus 3 Holznummern, Küche und Holzstube, wegen plötzliche Abreise sogleich zu verlassen. Dasselbst ist ein ganz neuer **Stuhlflügel** preiswürdig zu verkaufen. Das Nähere zu erfragen II. ker., Zsigmond-uteza 30, ajtó 20. 1938

Ein praktischer **Pädagog,** der in der ungarischen, deutschen und französischen Sprache, wie auch im Hebräischen einen gründlichen Unterricht erteilen kann, sucht als Erzieher oder Korrepetitor Engagement. Antr. unter „F. G.“ an die Exp. 1937

**Lebensglück.** Ein junger Mann, Zsr., Beamter mit sicherer Zukunft, wünscht sich mit einem wirtschaftlichen und lieben Mädchen zu verehelichen. Antr. unter „6000“ an die Exp. 1947

**2-3 fl. täglich** können sich anständige Leute sehr leicht verdienen. Näh. 6. Bez., Ungargasse 6, Buchhandlung. 1936

Eine gute **Büglerin** wünscht in Privathäusern Beschäftigung. M. D., Schiffmannsgasse 51, Thür 9, 1930

Sämtliche **Dtomanen** und Divans sind wegen Mangel an Raum von jeden annehmbaren Preis sofort zu verkaufen bei Leopold Deutsch, (Hochstraße) Arany Jánosgasse 34. 1926

**Une jeune** demoiselle française distinguée, desire encore quelques legons. L'adresse est au bureau du journal. 1919

Ein **Schrling** wird in der Garai'schen **Buchdruckerei,** Budapest, Károly-körút 3 (Kufar'sches Haus), aufgenommen. 1927

Ein **solides Fräulein,** der deutschen und ungarischen Sprache mächtig, wird als zweite Verkäuferin in ein Blumengeschäft aufgenommen. Näh. in der Exp. 1921

**Blatagent** für eine Weinhandlung wird acceptirt. Adressen unter „Blatagent“ an die Exp. 1931

Ein **Trädiger** **Handwagen** mit einem Kasten wird zu kaufen gesucht. Näh. die Exp. 1923

**Wegen nothgedrungenem Ueberfiedlung.** Ich erlaube mir meinen geehrten Kunden und p. t. Publikum die höf. Mittheilung zu machen, daß ich infolge Geschäfts-  
**Ueberfiedlung** und wegen Ueberfüllung meines Waarenlagers zu **äußerst herabgesetzten**

Preisen meine diversen Sorten Schuhe verkaufe, u. z.: Herrentiefstletten von fl. 4, Damenstiefletten von fl. 3, Kinderstiefle von fl. 1 aufwärts. Für Güte der Waare garantirt **A. Weiß,** Budapest, **Waiqnerstraße 20.** 1956

**Ariston.** Von den beliebtesten kleinen Drehorgeln Ariston, worauf Jedermann ohne Musikkenntniß zu spielen, jedes beliebige Notenstück spielen kann, befindet sich das Hauptdepot für Ungarn und Nebenländer bei Anton J. Eber, Franziskanerplatz 4, und kosten selbe dunkellackirt pr. Stück, sammt Notenbüchern Notenbehälter und Verpackungsskisse auf die Post gelegt 20 fl. in elegantem, altdeutschen 24 fl. jedes weitere Notenblatt berechne mit 60 kr., bei Abnahme von mindestens 6 St. á 55 kr. 1953

**Streicher-** Konzertklavier in bestem Zustande billigst zu verkaufen in Eber's Klavierlager Franziskanerplatz 4. 1986

Erster **Heirathsantrag.** Ein Dekonom, 35 Jahre alt, mit einem Vermögen von 30,000 fl., wünscht sich aus Mangel an Bekanntschaft auf diesem Wege zu verehelichen. Er sucht ein angenehmes häuslich erzogenes Mädchen oder kinderlose Witwe im Alter von 20-25 Jahren und mit einem Vermögen von 12-15,000 fl. Ernstgemeinte Anträge mit Beischluß der Photographie unter „K. J. 3. 52“ an die Exp. 1925

Ein **Kostknabe** wird bei einer intelligenten Familie in Pension genommen, erhält daselbst eventuell auch französische und Klavierunterricht. Dasselbst ist auch ein freundliches Monatzimmer zu vergeben. Näh. in der Exp. 1924

Ein **Fräulein,** welches Klavier spielt, wird in einem soliden Stadt-Kaffeehaus als Kassierin sogleich mit guten Bedingungen aufgenommen, muß nicht als Kassierin gewewen sein. Näh. in der Exp. 1918

**Milch-Verkauf.** Für die von 30 Stück bei trockenem Futter gehaltenen Kühen zu gewinnende Milch wird Abnehmer gesucht. Lieferung täglich per Bahn. Schriftl. Adressen unter Chiffre „S. 100“ an die Exp. abzugeben. 1928

**Haus 1000.** Alle P. T. Reflektanten werden höflichst erucht, das Haus bis 6. d. gefälligst zu besichtigen und das Resultat dem Eigentümer daselbst bekanntgeben zu wollen. Wo? jagt der Gastwirth zum grünen Faß, külső Váci-ut; das Haus ist in der Nähe. 1922

**Mr. 31 P.** Erhalten. Herzlichsten Dank. 1932

**Klavier** moderner Bauart, wenig benützt, sehr schön und gut, Verhältnisse halber billig zu verkaufen. Alte Postgasse 10, 3. Stock Thür 6. 1951

1884.  
Hisz meg vagy gyöződve arról edesem, hogy mindenkör szerencsésnek éreztem magamat, midőn alkalmam nyilott arra, hogy irántadi előzékenységeknek jelét adhattam. Képzheted ennél fogva, hogy már válasszoltam volna, de még csak tegnap beszélhettem az illetővel. Helyezd bizalmadat hozzám, és légy előre meggyöződve hogy a lehető legrövidebb utat fogom választani találkozásunkra, melyet ugyis égő türelmetlenségem vár hü Lajosod. 1941  
Három elemi osztályu tanuló mellé, havonkénti 12 forint és teljes ellátással dijazandó  
**izr. neve!ő** kerestetik. Ajánlatok f. é. december 15-ig Jakobovics Ignáczhoz, Tasnád, Szilagy m., küldendők. 1949

**Photographie.** Ein tüchtiger Retoucheur wird sofort dauernd engagirt beim Photographen-Verenhi, Könyvesgasse 59. 1950

**Französin,** Erzieherin, tüchtige Pianistin, perfekt im Italienschen, wünscht sofort Stellung unter bescheidenen Ansprüchen und ist wohnhaft bei Dorothea Groß, nordd. gepr. Lehrerin, Budapest, Andrássystraße 86, 1. Stock. 1944

**Von Brandt Brief** Hauptpost poste restante. 1934

**Patent = Post = Carbons** in jeder Größe vorrätig in der 1. ung. Maschinen-Carbonagen-Fabrik S. Glück, 6. Bez., Davidgasse 3. 1946

**Pianino,** berühmtes Fabrikat, in bestem Zustande, vorzüglichlicher Ton, billigst zu verkaufen. Sorokfáregasse 6, 2. Stock 8, nächst dem Kalvinplatz. 1952

**Stuhlflügel,** vorzüglich gutes, feines Instrument, fast neu, wegen Abreise preiswürdig zu verkaufen. Univerzitätsplatz 6, 2. Stock 42. 1954

**Wir empfehlen** zum Ankauf die Romane **Gustav Klinger's,** Die

**neuen Geheimnisse des Hochspitals,** drei Bände stark, 50 kr., mit Postverbindung 55 kr.

**Ein Vergessener im Armenhause,** drei Bände stark 50 kr., mit Postverbindung 55 kr.

**Der Todtengräber aus der Franzstadt** drei Bände stark, 50 kr., mit Postverbindung 55 kr.

**Der Satan aus dem Neugebäude,** zwei Bände stark, 45 kr., mit Postverbindung 55 kr.

**Der Monte-Christo von Pest,** drei Bände stark 50 kr., mit Postverbindung 55 kr.

**Sämtliche angeführten fünf Werke**

**Gustav Klinger's,** 14 Bände stark, zusammen bezogen, sind zu haben für loco um den Preis von 2 fl. 50 kr.; inkl. Postverbindung 2 fl. 50 kr.

Zu beziehen durch die Expedition des „**Politischen Volksblattes**“ gegen Einzahlung des Betrages.

Ein 6 Realklassen absolvirter, **angesehener Artillerie-Rechnungs-Unteroffizier**

mit sehr guten Zeugnissen und schöner, korrekter Handschrift im Deutschen u. Ungarischen sucht eine Stelle als Schreiber, Fabrik- oder Arbeiter-Aufsicher zc. Gefl. Antr. unter „Unteroffizier“ an die Exp. 1771

**Für 20 kr. zu gewinnen 5000 fl.**

**LOSE** der zu Gunsten der Landes-Kinderbewahr-Anstalt, der Leopoldstädter Kinderbewahr-Anstalt u. des Ferial-Kinderkolonien-Vereins veranstalteten

**Wohlthätigkeits-Lotterie**

**Haupttreffer 5000 Gulden,** 20 Kr.

fl. 1000, fl. 500 zc., insgesamt 1861 Treffer, Werth fl. 10,000.

Ziehung am 2. Januar 1886

zu haben im General-Verschleiß: **Wechselhaus H. FUCHS,** Budapest, Dorotheagasse 9, sowie in allen Wechselstuben, Lotto-Kollektoren und Trafiken.

Gegen volle Nachnahme wird nichts effektuirt. Bei Aufträgen von mindestens 25 Loosen werden sowohl letztere als auch die Gewinnliste franco zugesendet.

**Meszner J.,** Spezerei, Delikatesen- u. Weinhandlung zur „goldenen Waage“, Budapest, Furdó-uteza Nr. 4, empfiehlt sein reichsortirtes Lager in feinsten Qualität **Thee,** Rum, Cognac (fine Champagne), **Chatreuse, Benedictiner, holl. Liqueur, ung. und franz. Champagner,** in- und ausländische Weine, engl. und inländisches **Theegebäd, Chokolade, Cacao,** alle Gattungen Käse u. Konjerven, beste Schinken, roh und gekocht, **Zucker, Kaffee** in großer Auswahl, kräftig, reinmachend und in feinsten Qualitäten:

Santos, per Kilo	fl. 1.15
Grün Java, per Kilo	fl. 1.26
Portorico, per Kilo	fl. 1.40, 1.60
Ceylon, per Kilo	fl. 1.46
Ceylon, feinst, per Kilo	fl. 1.90
Ceylon, Perl, per Kilo	fl. 1.55
Cuba, per Kilo	fl. 1.45
Cuba, Potosi, per Kilo	fl. 2.10
Cuba, Berl, per Kilo	fl. 2.10
Gold-Menado, per Kilo	fl. 1.75
Gold-Java, per Kilo	fl. 1.55, ff.
Mocca, feinst, per Kilo	fl. 1.75
Fein gebrannter Kaffee, per Kilo	fl. 1.40
Feinste Melange, Cuba, Mokka und Goldjava, pr. Ko.	fl. 2.40

Detail-Lager der kön. ung. priv. Liqueur-Fabrik von Joseph Zwart & Comp., Budapest. 11375

## Allerlei.

**(Die Götter Griechenlands auf der Anklagebank.)** Ein Könter Buchhändler war beschuldigt, in den Monaten Juli, August und September nackte weibliche Thonfiguren, welche öffentliches Aergerniß erregen konnten und erregt haben, in den Schaufenstern seines Geschäftes ausgestellt und somit groben Unfug verübt zu haben. Die Corpora delicti bestanden in Nachbildungen der Kunstwerke berühmter Meister; so u. A.: „Die drei Grazien“ von Thorwaldsen, „Aphrodite“ von demselben Meister, sowie von Kunstwerken Canova's und Dannecker's. Bei der königlichen Polizeidirektion gingen Beschwerden über die Ausstellung dieser Statuetten ein; die eine war anonym, die andere mit einem Namen unterzeichnet, dessen Träger nicht zu ermitteln war. Daraufhin hatte die königliche Polizeidirektion den Buchhändler aufgefordert, die auch nach ihrer Ansicht anstößigen Statuetten zu entfernen. Diefem Verlangen wurde nicht nachgegeben und so ließ die oberste Polizeibehörde nach nochmaliger Aufforderung die betreffenden Gegenstände durch einen Beamten aus den Schaufenstern entfernen. Es wurde nun gegen den Buchhändler ein Straf-antrag wegen Ausfüllung von grobem Unfug gestellt, hervorgerufen durch die Ausstellung unsittlicher, das Schamgefühl verletzender Figuren. An der Hand verschiedener Beispiele wies der Verteidiger nach, daß im Kunstmuseum, in Kunstgalerien, an öffentlichen Denkmälern, an Kirchen, Brunnen und anderen Kunstwerken durch Darstellung nackter Figuren weit mehr geleistet werde, was wohl geeignet sei, die Schamhaftigkeit zu verletzen und öffentliches Aergerniß zu geben. Das Schöffengericht verurtheilte nach kurzer Verathung den Beschuldigten zu einer Geldstrafe von 50 Mark. **(Sei allem Unglück)** doch noch Glück hatte dieser Tage in Petersburg die Fürstin N. Dieselbe jubte mit ihrem Gemahl den Newski-Prospekt entlang, hielt dabei in den Händen ein Tuch, in welchem sich ein goldenes Armband und 5 große Brillanten befanden, und bemerkte

zu ihrem nicht geringen Schreck an der Naschdinkaja, daß sie einen Zipfel des Tuches losgelassen und die Brillanten in den Schnee gefallen waren. Der Kummer der Fürstin war um so größer, als die sehr schönen Steine einen Werth von circa 10,000 Rubel repräsentirten. Der au der Ecke der Naschdinkaja postirte Polizeisoldat begann die Spuren des Schlittens zu verfolgen und es gelang ihm sofort, 3 Brillanten zu finden. Darauf ließ er in der Nähe der Stelle, wo er den Fund gemacht, den Schnee zusammenfegen und im nächsten Gasthause schmelzen, aber die fehlenden beiden Steine waren und blieben verloren.

**(Auch eine historische Erinnerung.)** Aus Athen, 15. November, wird der „Vol. Kor.“ geschrieben: „Heute soll über Finne ein Transport in Ungarn angekaufter Kavalleriepferde im Viräus eintreffen. Desgleichen erwartet man heute die in Italien für die Gebirgsbatterien angekauften Maulthiere, etwa 200 an der Zahl. Das Kriegsministerium hat eine Kommission eingesetzt, welche den geeigneten Platz ausfindig machen soll, an welchem diese Thiere die Quarantäne zu bestehen haben werden. Die Kommission soll sich für das — h i s t o r i s c h e S c h l a c h t f e l d v o n M a r a t h o n ausgesprochen haben.“

**(Japan)** macht immer größere Fortschritte in der Aneignung der europäischen Kultur; jetzt ist es bereits so weit vorgeschritten, junge Japanerinnen in Europa zu Gouvernanten und Erzieherinnen ausbilden zu lassen. Zwölf junge japanische Damen sind in diesen Tagen in Frankreich angekommen, um hier zu Erzieherinnen ausgebildet zu werden; dieselben werden zu ihrer ferneren Ausbildung je ein halbes Jahr in Deutschland und England zubringen.

**(Ein neuer Komet.)** Am 1. Dezember, Abends, wurde im Pariser Observatorium von Fabry ein neuer Komet entdeckt, welcher ein Stern zwölften Grades ist und in der Konstellation der Andromeda in der Nähe des Carrés des Pegajus, etwa zwei Grade unterhalb der Beta Andromeda gelegen ist. Seine genaue Position während der Entdeckung war folgende: 1. Dezember, 9 Uhr 34 Minuten

25 Sekunden Abends, mittlere Zeit von Paris: Rectascension Mitternacht 39 Minuten 8 Sekunden, Polarabstand 68 Grad 57 Minuten 35 Sekunden. Der Direktor des Observatoriums, Moriz Löw, und Herr Bigourdau stellten sofort die Beobachtung fest.

**(Ein bürgerliches Trauerspiel.)** Aus St. Veit an der Triesting wird unterm 1. d. geschrieben: Vor etwa einem halben Jahre war hier die Frau des Metallwaarenfabrikanten Joseph v. N. . . . plötzlich melancholisch geworden. Ihr Sohn Gustav N. sollte nach Wien zum Studium gebracht werden. Die Mutter malte sich nun all die großen Gefahren aus, welchen ihr Kind in der Residenz möglicherweise begegnen konnte und versenkte sich derart in den so entstandenen Ideenkreis, daß sie schließlich nach Wien in eine Privat-Asylanstalt gebracht werden mußte. Vor einigen Wochen kehrte sie wieder zurück in den Schoß ihrer Familie, aber da sie noch nicht geheilt war, so war ihre erprobte Wärterin, Elise Löwe, eine große, sehr kräftige Frauensperson, beigegeben worden. Heute, Nachmittags um 2 Uhr — der seit zwei Tagen anhaltende starke Regen hatte eben eine Pause gemacht — war Frau Löwe mit ihrer Schutzbefohlenen spazieren gegangen. Man wollte die kranke Dame dadurch allmähig wieder an den Verkehr mit Menschen gewöhnen. In der Nähe des Friedhofes hörte Frau v. N. . . . plötzlich das Nauschen des hochgeschwollenen Triestingflusses. Blitzschnell reißt sie sich von dem Arme der Wärterin los und läuft dem Wasser zu. Die Dienerin eilt nach, erreicht ihre Herrin am Ufer und hart am Rande des tosenden Gewässers entspinnt sich ein schrecklicher Kampf zwischen Beiden. Im nächsten Augenblicke stürzen beide Frauen in den Fluß, pfeilschnell wurden sie fortgetragen und ertranken vor den Augen der Passagiere des eben passirenden St. Veiter Bahnzuges. Die Leiche der Wärterin wurde in Hirtenberg aufgefunden, jene der unglücklichen Fabrikantensfrau aber bei der Klingner'schen Mühle in Engelsfeld. Die Theilnahme für die hart heimgekehrte Familie ist eine große und allgemeine.

23]

[Nachdruck verboten.

## Der Antiquitätenhändler.

Novelle von Christine del Negro.

14.

Im Flur erinnerte sich Frau von Ringen, daß sie Hans Stark noch einige Worte zu sagen habe, und trat in das Zimmer zurück, während Nina, das Köpfchen traurig gesenkt, in den Korridor bog.

So gleichgiltig war sie ihm also, dachte Nina, daß er am letzten Tage, welchen er mit ihr unter einem Dache verbrachte, zur Ruhe ging, ohne ihr gute Nacht geboten zu haben. So sehr schützte sie sich, seine liebe Stimme zu hören, ihre Fingerpitzen in seine Hand zu legen und von ihm in alter trauriger Weise für die Nacht Abschied zu nehmen, daß sie Lust hatte, fest aufzutreten oder ein Liedchen zu trällern, damit er sie höre und zu ihr herausträte. Aber sie fühlte, wie unweiblich dies gewesen wäre, und daher schlich sie geräuschlos an seiner Thür vorüber.

Wie leise Nina auch aufgetreten war, er mußte sie gehört haben, denn noch hatte sie nicht die ersten Stufen der Treppe erreicht, als er schon an ihrer Seite stand.

— Noch ein Mal . . . Zum letzten Mal — sagte er mit unsicherer Stimme.

Behend legte Nina ihre Hand auf den Arm, den ihr Graf Arthur bot, und stumm, in süßer Beklemmung, mit zurückgehaltenem Athem, stiegen sie aufwärts.

Als sie oben waren, standen Beide eine Weile nebeneinander, auch jetzt noch ohne nur ein Wort zu sprechen.

Wie bedeutungsvoll war dieses Schweigen, und doch verstanden Beide nicht, es richtig zu deuten! Fühlten doch Beide nur den eigenen rascheren Herzschlag, wußten sie doch nur, was die eigene Seele bewegte und nicht, daß auch die des Anderen schmerzlich zuckte.

Endlich begann der Graf mit zitternder Stimme — vielleicht hätte er noch lange nicht gesprochen, wären die heranahnenden, schweren Tritte Frau v. Ringens nicht zu vernehmen gewesen:

— Haben Sie kein freundliches Wort für den Scheidenden?

— Für den Scheidenden keines.

Seinem feinen Ohr entging nicht, daß sie das Wort „Scheidenden“ ganz besonders betont hatte: er verstand wohl, was sie damit sagen wollte, und fragte eilig:

— Wenn ich aber bliebe . . . ?

Da erschien auf ihrem Gesichtchen ein froher, seliger Ausdruck, aber nur einen Augenblick lang. Ueber die Freude, die sie empfanden, daß ihr Graf Arthur nachgeblieben und sie herabgeleitet, hatte sie den Schmerz vergessen, der in ihr Herz eingekohrt war, als im Salon behauptet worden, Arthur von Redenstein habe eine unerzehlliche Brand verloren, die er nicht vergessen könne. Jetzt drängte sich dem Mädchen das Furchtbare wieder auf, und ihre ganze Verzweiflung drückte sich in den wenigen Worten aus, die Nina achselzuckend und mit bitterem Lächeln sprach.

— Wozu sollten Sie auch bleiben?

— Wozu? . . . wiederholte bei sich der Graf.

Entkündete nicht großes Leid daraus, Leid für ihn, vielleicht auch für sie, wenn er noch ferner ihr Hausgenosse bliebe?

Er ahnte nicht, daß sie meinte, er solle nicht bleiben, da ja sein Herz, seine Seele bei jener Anderen in der Ferne, bei jener Unerzehllichen weile; er glaubte nicht anders, als daß auch sie erkannt habe, sie dürften einander nie angehören.

Leise ergriff er ihre Hände, hielt sie einen Augenblick zwischen den seinen fest, während er sie innig ansah, und sagte:

— Sie haben Recht — leben Sie wohl!

Damit wandte er sich zum Gehen. Geängstigt stammelte Nina:

— Wir sollen uns nie wiedersehen?!

— Doch! Doch!

Er wollte noch etwas hinzusetzen, aber Frau von Ringen stand schon neben ihnen.

Am anderen Morgen bemerkte man zwei Wagen vor dem Hause in der Postgasse; der eine brachte Nina und deren Erzieherin nach Neuwaldegg, in dem anderen, der mit Koffern beladen war, fuhr Graf Redenstein nach dem „Hotel Imperial“, wo er im ersten Stock mehrere Zimmer gemiethet hatte.

Um sich zu zerstreuen und wo möglich zu vergessen, führte der Graf nun ein sogenanntes lustiges Leben. Festgelage wurden abgehalten, meistens auf seinen Zimmern im Hotel, zuweilen aber auch bei Freunden und Bekannten; er besuchte mit diesen die Oper, machte allerlei zweideutige Bekanntschaften und spielte im Klub, wobei er nicht unbedeutende Summen verlor.

Indeß vermochte das wüste Treiben ihn nicht zu zerstreuen, geschweige zu vergnügen. Die täglich wiederkehrende Frage: was fangen wir heute an? das Hasten nach Unterhaltungen, die Verzweiflung, die seine Freunde erfaßte, wenn sie einmal eine Stunde mit sich selbst verbringen sollten, kurz das ganze Treiben der eleganten Nichtsthuer ließ ihn immer wieder einsehen, wie beneidenswert im Grunde diejenigen sind, welche die Zeit nicht todzuschlagen brauchen.

Fortwährend schwebte vor dem inneren Auge des Grafen irgend eine Szene aus dem traulichen Leben im Hause des Antiquitätenhändlers; er sah den alten Herrn in seinem Arbeitszimmer sitzen, irgend einen antiken Kunstgegenstand mit dem Vergrößerungsglase aufmerksam betrachtend, oder an seiner Kunstgeschichte schreibend; er sah die Tochter des Antiquitätenhändlers — Graf Arthur vermeinte, Nina sei Hans Stark's leibliches Kind — er sah Nina geschäftig und doch geräuschlos im Hause hin und her eilen, sah sie emsig sticken und flicken, sah die lieben Menschen zur bestimmten Zeit zusammenkommen, hörte, wie sie nach gethauer Arbeit froh scherzten und plauderten.

Mehrmals hatte ihn der Wunsch, den edlen Kreis nicht im Geiste, sondern in Wirklichkeit zu sehen, nach der Postgasse getrieben, allein Hans Stark war zufällig jedesmal ansgegangen, wenn Graf Arthur im Antiquitätenladen nach ihm fragte.

Acht Tage waren vergangen, seit Graf Redenstein das Stark'sche Haus verlassen hat.

Baron Falkenburg saß gähmend bei dem Freunde am Fenster und sah hinab in die Ringstraße, wo neben den Tramwaygleisen, unter den Milanthusbäumen nur wenige Menschen sichtbar waren.

Senfzend sagte der Baron:

— Das schöne Wien ist im Juni doch ein sehr langweiliges Nest! Wenn die herrliche Umgebung nicht wäre, die Landhäuser . . .

— Warst Du schon draußen? unterbrach Graf Arthur den Baron.

— Wo? fragte Falkenburg gebohrt, indem ein

boshaftes Lächeln, das über seine Lippen momentan glitt, dem Freunde verrieth, daß er wohl wußte, woran Redenstein dachte.

— In Neuwaldegg — im Lindenhof.

— Ja — und ich fahre heute wieder hinaus.

— Dann fahre ich mit.

15.

### Im Lindenhof.

Schnell rollte der elegante Wagen mit den beiden Herren über die Ringstraße, an dem herrlichen neuen Rathhaus, an der schönen gothischen Votivkirche vorüber, durch die Alservorstadt hinaus.

Beide schwiegen. Das Rädergerassel auf dem Pflaster gestattete kein Gespräch, hatte der Baron bemerkt.

Indeß schwiegen Beide noch immer, als sie hinaus kamen auf die ungepflasterte Alservorstadt und der Wagen fast geräuschlos dahinfuhr.

Stumm, merklich verstümmt lehnte Jeder in seiner Ecke.

Das freundschaftliche Verhältniß, welches zwischen Beiden bestand, als sie nach Italien reisten, war etwas erkaltet, seit sie sich in Wien wiedergesehen. Beide fühlten, daß sie ein und dasselbe Mädchen liebten, und dies verlieh ihrem Verkehr einen kühlten, gemessenen Ton, der zuweilen an Feindseligkeit grenzte.

Graf Arthur glaubte, daß der Antiquitätenhändler sein Kind nur einem reichen Mann gäbe, da Herbert Falkenburg durch eine stattliche Erbschaft sehr reich geworden, hielt der Graf die Ausichten des Barons auf Nina's Hand keineswegs hoffnungslos.

Diese Meinung theilte Falkenburg insgeheim selbst. Er war zwar bescheiden genug, um einzusehen, daß Arthur von Redenstein bei Weitem der Interessantere, der Liebenswürdiger von ihnen beiden war, aber der Baron hegte die Ueberzeugung, daß Hans Stark sich keinen Schwiegerohn wünsche, der nichts besäße, als eine verwitterte Burg und einen uralten Namen. Er, Falkenburg, besaß Reichthum und Namen zugleich; es könne nicht fehlen, daß der Antiquitätenhändler seine Bewerbung begünstige, und die Kleine, o! die liebe sich im Nu erobern von dem, den der Vater ihr zum Gatten bestimmte.

Diese Zuversicht verlieh seinem Wesen ein triumphirendes Gepräge; er war seines Sieges so gewiß, daß er es nicht für nothwendig hielt, sich mit seiner Werbung zu beeilen. Bei aller Neigung, welche ihm Nina einflößte, fiel es ihm doch schwer, seinem freien ungebundenen Leben zu entsagen, und er wollte daselbe noch eine zeitlang genießen, ehe er sich an ein Weib fürs Leben fesselte.

Ueber das Antlitz des Grafen hatet sich während der Fahrt eine tiefe Trauer gebreitet, Herbert sah ihn von der Seite an. Es betrückte ihn, daß der Freund so wehmüthig in die Ferne blickte. Pflicht des Siegers ist es, den überwundenen Gegner zu trösten, ihn aufzurichten, sagte sich der selbstbewußte Baron, und er begann mit Wärme von den alten Zeiten, von der alten Freundschaft zu reden.

Das that dem Grafen wohl; er ermannte sich und fand gar bald den ihm eigenen feinen Humor wieder.

Sie sprachen von alten Zeiten und alten Bekannten, bis Redenstein an den Baron plötzlich eine Frage richtete, die er aus einer ihm unerklärlichen Scheu bis dahin zu stellen unterlassen hatte.

— Kennst Du die Stark's schon lange?

(Fortsetzung folgt.)

# Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Vierzehnter Jahrgang, Nr. 333

Beilage des „Neuen Pester Journal“

Freitag, den 4. Dezember 1885

**Nemzeti színház.**  
Havi bérlet 4. szám.  
**A DEMI MONDE.**  
Vígjáték 5 felv. Irta Ij. Dumas  
Sándor.  
Nanjac Raymond Mihály  
Jalin Olivier Nádai  
Thomeres marquis Pintér  
Richard Hippolite Hetényi  
D'Ange, báróné Helvey Laura  
Santisné Valentine Lendvayné  
Verniere vicomtesse Györgyné  
Sancenaux Marcelle Csillag T.  
Kezdeté 7 órákor.

**Népszínház.**  
**A kertészleány.**  
Operette 3 felv. Zenéjét szerzette  
Charles Lecocq.  
A király Solymosi  
Micaela, leánya Pálmái I.  
Donna Ballestrass Csatai Zs.  
Gaetan Vidor  
Don Moquitos Szabo  
Morales, katona Nárcisz  
Kezdeté 7 órákor.

**Deutsches Theater.**  
**Der Zigeunerbaron.**  
Operette in 3 Akten, nach einer Erzählung des Maurus Jetai, von  
F. Schöner. Musik von Johann  
Strauß.  
Anfang 7 Uhr.

**Nagy. kir. operaház.**  
**Ma zárva marad.**

Theaterkarten für die kön. ung. Oper, National- und Volksoper sind im Theaterkarten-Centralbureau, Kronprinz-(Herren-)Gasse Nr. 8 (Gartischbazar-Gassenfront) zu den Tagespreisen erhältlich. (Telephon).

Repertoire des königlichen Opernhäuser. Samstag (Monats-Abonnement Nr. 3), „Leil Vilmos.“ Gewöhnliche Preise. — Sonntag (Monats-Abonnement Nr. 4), „Alarcos bá.“ (Gastspiel des Fräulein E. Zuzola und des Herrn J. Perotti). Erhöhte Preise. — Montag, geschlossen.

## ORPHEUM.

Grosse Feldgasse Nr. 17.

### Mr. Bernard

Auftreten des  
mit seinen Zantoches à la Holden und des französischen Duettistenpaars Mr. und Madame Legrand. Auftreten des Herrn Man de Wirth! „Ob Mann oder Weib“? Auftreten des Herrn Professor Martini mit seinen originellen Schattenspielen, der Gymnastik-Gesellschaft Johnson auf dem rollenden Globus, der deutschen Liedersängerin Frä. Carina, der ungarischen Sänglerin Fräul. Margit und des Wiener Gesangsleiters Herrn Martin Schenk. Auftreten der berühmten Operetten- und Walzer-Sängerin Fräulein Paula Lenz, aus dem kais. Theater in St.-Petersburg.

Jos. Pruggmayr's

### WINTER - ORPHEUM,

Hajósutoza 27, nächst der königl. Oper.

Debut der

### Fräul. TOLNAY MARIKA.

### „Wiener Walzer“

in Budapest,

oder: Einst und Jetzt.

Parodirendes Scherzspiel in 3 Bildern.

1. Bild, im Jahre 1841: „Im Gasthof zu den 2 Pistolen.“
2. Bild, im Jahre 1869: „In der neuen Welt.“
3. Bild, im Jahre 1885: „In einem Café-Chantant.“

Café Färber. **Eldorado.** Café Färber.

Wagnerboulevard 15.

### Täglich Künstler-Vorstellung.

Auftreten des Frä. Elise Laßky, Wiener Lieber- und Walzer-Sängerin, sowie des Frä. Jeanette Blanche, Lieber- und Walzer-Sängerin, des ersten Original-Gesangs- und Tanz-Quartetts Hermann, der Damen: Frä. Megheffy Laura, ung. nat. Lieber-Sängerin, des Frä. Nagy Mariška, deutsch-ung. Chançonette, des Frä. Mathilde Vogl, Pöffen-Soubrette, und der Herren: Karl Fürst, Siegfried Strauß und Simon Marienstraß. — Zur Aufführung gelangt: **Chajemel auf der Brautkammer.** Original-Poëse mit Gesang und Tanz von H. Wild. Anfang 8 Uhr.

Grand

### Café-Chantant Imperial,

Wagnerstraße Nr. 48.

Heute, Freitag: Benefiz-Vorstellung des

### Pianisten Ignaz Tomas.

Auftreten des Komikers Sami Neumann, Pindo, Gauh, der Damen: Zerklein, Niemcier, Palfi, Königswarter, Karola und Nemethy. — Präzise 11 Uhr: Auftreten des 9-jährigen Wiener Wunderkinderes

### KLOTILDE.

### Etablissement Union,

Wagner-Boulevard 16.

Samstag, den 5. Dezember 1885, zum ersten Male:

Novität!

### Die Erlebnisse eines Fremden während

der Budapester Landesausstellung.

Humor. Monstre-Potpourri. Zum Schluss erhält jeder Gast den „Union-Orden“ mit seinem eigenen Bilde

Achtungsvoll Ign. Kohn.

Jeden Sonn- und Feiertag Nachmittags Konzert.

Novität!

### Sehenswürdigkeit Budapest's!

### Grand Café-Restaurant de l'Opera

(Andrássystrasse, vis-à-vis der königl. Oper).

### Rendezvous der Fremden!

Im Parterre-Speiseaal:

### Heute KONZERT

der beliebten National-Musikkapelle **Berkes Béla.**

Anfang 8 Uhr.

### Redouten-Bierhalle.

Heute grosses

### Militär - Konzert

durch die k. k. Regimentsmusik-Kapelle Nr. 32,

### Kapellmeister DUBEZ.

Anfang 7 Uhr. Entrée frei.

Jeden Sonn- und Feiertag von 11 Uhr Vormittags bis 2 Uhr Nachmittags Militär-Konzert.

Grosser reeller

### Ausverkauf

in 11402

### Schafwollwaaren

wegen

### Uebersiedlung, Mai 1886

in das neue Lokal

### Wienergasse Nr. 7,

wird bei

### F. W. UNGER's Sohn,

Dealgasse Nr. 7,

die nachstehend verzeichnete Schafwollwaare tief unter dem gewöhnlichen Preis ausverkauft, und zwar:

Ferseh, Ericot-Zaillen, gestricke Damen-Gilets mit und ohne Kermel, Kamaschen, gestricke Kopf- und Anhängelicher, Unterleibchen und Beinleider für Damen, Herren und Kinder, Ericot-Anzüge für Knaben, Kinder-Höcker, Kleidchen, Hauben und Schürzer, Winter-Handschuhe, Jagdstrümpfe, Jagdwesten, Fuiswärmer, Wadenwärmer, Baughbinden, Flanel- und Wargethosen für Damen, Normal-Leibchen und Hosen nach System des Professors Jäger, Soden für Herren und Kinder, Damen, Herren- und Kinder-Strümpfe, Filz, Läufer, Tuch- und Moir-Damen-Unterwäsche, maschin- und handgestricke Damen- und Mädchen-Unterwäsche, Filzschuhe, weissen und farbigen Barquet und Flanel, per Meter, Strick-Schafwolle und Berliner Wolle in allen Farben, Bettdecken in Schafwolle und Halbbide.

NB. Der Ausverkauf beginnt am 5. Dezember und dauert bis 30. Dezember l. J.

### 500 Dukaten

zahle ich dem, der beim Gebrauche von

### Dr. Greenhill's Salicyl - Säure - Mundwasser

à Flacon 40 Kr. jenaals wieder Zahnschmerzen bekommt, oder aus dem Munde riecht. Dr. Greenhill's Zahnhöhne, nach dem Mundwasser zu gebrauchen, macht die Zähne blendend weiss. Unschädlichkeit garantiert. Preis 40 Kr. Zu haben in Apotheken, Parfümerien und bei besseren Friseurern. Dr. Robert Greenhill, Professor in Paris.

Hauptdepot in Budapest: Stefan Dankovsky, V. Jozsefplatz 2. Josef v. Lörd, VI. Königsgasse 12. Neruda Handor, Hatvanergasse. Friedrich Deitschmann, Wagnerstraße 10. Dr. Wien: Georg Sabatovics, Parfüm. II. Bauwaffe 37

### KAFFEE,

roh, vorzügliche, kräftige, aromatische Sorten in Ballen zu 5 Kilo verpackt und franco jeder P. M. tion per Nachnahme.

Sorte	per Kilo	bis	per Kilo
10323 Santos, feinst	1 15	1 25	
Ceylon, groß, fein	1 30	1 40	
Ceylon, feinst, grün	1 50	1 60	
Menado, goldgelb	1 60	1 75	
Bert, fein	1 55	1 65	
Bert Cuba, feinst	1 75	1 85	
Mocca, echt arabisch	1 80	1 90	

officieren:

### Brüder Maltersdorfer, Finne.



**Bestes Mittel**  
gegen alles Unbehagen, Ueblichkeit, Magen-schmerzen, Diarrhöe, Zahnschmerzen etc.  
**Als vorzügliches Magenmittel.**  
Als Zahntinktur u. Mundwasser.  
Als ein erfrischendes Getränk.  
Preis einer Flasche 50 Kr. Man verlange ausdrücklich Menthin und beachte genau, daß jede Flasche mit unserer Schutzmarke versehen sei.  
Haupt-Depot für Oesterreich-Ungarn:  
Wien, Apotheke „zum heil. Leopold“, Stadt, Ecke der Spiegel- u. Plankengasse. Depot in Budapest bei J. v. Lörd, Apoth. u. Planckengasse.

### Fremdenliste.

— Vom 3. Dezember. —

**Marshall's Hotel zur Königin von England.**  
Chevalier Ferrari de San Crunetto, Madrid. — Eber v. Wickenburg-Steinhaus, Fabrikant, München. — P. v. Ruffinger, Realitätenbesitzer, Rosenau. — G. v. Reichel, Fabrikant, Jglau. — E. Tremes, Ing., Paris. — Aug. Leiner, Priv., Berlin. — D. Fischer, Detonom, Böhmen. — J. Widemann, Partikulier, Chicago. — F. Jordis, Rentier, London. — J. F. Zigno, Gutsh., Cattaro. — G. Montal, Hauptmann, Prag. — E. Giacomello, Kaufm., Triest. — B. Tóth, Beamter, Preßburg. — K. Tarbul, Kaufm., Wien. — B. Kombeck, Kaufm., Wien. — D. Erbach, Kaufm., Salzburg. — W. Angelhofer, Kaufm., Salzburg. — B. Prohaska, Kaufm., Brünn. — J. Pöschner, Kaufm., Wien. — A. Winkler, Kaufm., Wien.  
**Hotel zur Stadt London.** D. Ritter v. Benguiat, Rentier, Konstantinopel. — B. de Gros sammt Gemahlin, London. — B. Schenk, k. k. Radv., Böhmen. — G. Lufács, Gutsh., Bulgarien. — M. Füllguth, Gutsh., Ghala. — M. Marmorstein, Gutsh., Ungarn. — J. Kornel, Beamter, Bözösvár. — Frä. M. Thalmaner, Schauspielerin, Hermannstadt. — J. Keiß, Rentier, Wien. — F. Caph, Rentier, Wien. — J. Lebler, Artist, Weistirchen. — Fr. Caph, Priv., Wien.  
**Holzwarth's Hotel Frohner.** W. Frohnrecht, Unternehmer, Frankfurt. — S. Koburger, Fabrikant, Wien. — A. v. Jelen, k. k. Rittmeister a. D., Wien. — S. Ferns, Kaufm., Wien. — M. Kohn, Kaufm., Wien. — K. Franz, Kaufm., Troppau. — M. Lauer, Kaufm., Prag. — S. Bergmann, Kaufm., Dobrujscha. — M. Haas, Kaufm., Komorn. — J. Gros, Kaufm., Komorn. — M. Holzmann, Kaufm., Komorn. — J. Dorn, Unternehmer, Uj-Zány. — K. Klostermann, Direktor, Orlova. — Dr. Schleginger, Adv., Lepla. — H. Neufeld, Kaufm., Poprad.  
**Kem's Hotel National.** A. v. Vlasovics, Gutsh., T. Szt.-Márton. — D. v. Dörn, Abgeordneter, Zomba. — F. v. Malah, Gutsh., O. Bezerkény. — J. Mezöffy, Gutsh., Nyiregháza. — A. Horty, Gutsh., Csau. — D. Dery, Gutsh., Körös. — G. Farkas, Gutsh., Altenburg. — G. Kálber, Fabrikant, Temesvár. — F. Veermann, Großhändler, Brünn. — L. Gerbard, Großhändler, Raab. — J. Fehrmann, Kaufm., Ungarn. — S. Pleders, Kaufm., Haag. — K. Mepner, Kaufm., Wien. — P. Karman, Kaufm., Wien. — C. Schreiber, Verwalter, Laibach. — B. Sajati, Detonom, Bia. — D. Megyer, Detonom, Lotis. — K. Schmidt, Prof., Kronstadt. — E. Singer, Priv., Kronstadt. — U. Statian, Priv., Craiova. — U. Fivovics, Kaufm., Titel. — K. Etolac, Kaufmann, Titel.  
**Schmidt's Hotel Orient.** J. Anze, Advokat, Klausenburg. — B. Wagner, Rittmeister, Rajchau. — B. Pap sammt Frau, Füle. — K. Rajevic, Beamter, Kuma. — J. Lorenz, Beamter, Ivanica. — J. Schar, Student, Dedenburg. — M. Kany, Detonom, Ahrany.  
**Hotel de l'Europe.** Comtesse de Montgazon, Banves. — Graf Alfred de Brucere, Gent. — Baron Anatole, Berviers. — Baron Arthur Scherrer, Billach. — Erzelenz Baronin Tiffot, Graz. — Karl Ritter v. Hagen, Dresden. — Friedrich v. Hölwing, Gmunden. — Carlo di Covino, Bregenz. — William Herold, München. — Mr. J. B. Jaques, Paris. — Georges Thimant, Paris. — John Hawerjon, Liverpool. — Md. Bazangour, Paris. — H. Pfister, Wien. — Ignaz Steiner, Marcaly. — Moriz Pich, Hahfeld.  
**Grand Hotel Hungaria.** Baron Snorkaert-Schumburg, Holland. — Lady Chetword, Rentiere, England. — Chevalier de Lorn, Rentier, Lyon. — Mr. Hoyle, Eng. — London. — Mr. Tilkenski, Fabrikant, Manchester. — H. Knulsen, Rentier, Dänemark. — A. Schestel Furel, Rentier, Dänemark. — Jof. A. Williams, Kaufm., Paris. — E. Marquis, Kaufm., Paris. — F. Hagen, Kaufm., Belg. — Ph. W. Gleddon, Rentier, England. — H. Schrieker, Detonom, Leptény. — C. Rogall, Seefährd. — E. Zimmer, Kaufm., Wien. — M. Feiman, Kaufm., Wien. — M. Ehrenfest, Kaufm., Wien. — G. Nischky, Kaufm., Wien. — H. Kainber, Kaufm., Saargemünde. — J. Kelsbauer, Beamter, Salzburg. — K. Schwaiger, Fabrikant, Freilassing